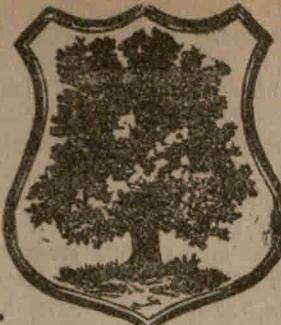


Sonntag den 16. September 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark,  
bei Bestellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 8.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.  
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publicationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermisdorf, Seifendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altgaim und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Blutige Verluste der Franzosen östlich des Chaume-Waldes.

300 Gefangene eingebroacht.

Weitere englische und französische Angriffe im Westen abgeschlagen und Gefangene gemacht  
22 000 Br.-Reg.-To. U-Boot-Beute.

### Von den Fronten.

#### Der gestrige Abendbericht.

WTB. Berlin, 14. September, abends. (Amtlich.)  
Lebhafte Artilleriekämpfe nur in wenigen Abschnitten  
der Nordfront von Verdun.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 14. September.  
Am Nordhang des Monte San Gabriele wurden drei  
französische Angriffe der Italiener abgeschlagen.  
Es ist über keine Front Besonderes zu melden.  
Der Chef des Generalstabes.

#### Zur Kriegslage.

##### Westen.

WTB. Berlin, 14. September. Gegenüber der englischen Front entfalteten die Deutschen in der Nacht vom 12. zum 13. September, sowie am 13. September eine erfolgreiche rege Patrouillentätigkeit. Bei dem nächtlichen deutschen Vorstoß nördlich von Langemard wurde das von den Engländern besetzte Waldstück gesäubert und außer zahlreichen Gefangenen ein Maschinengewehr eingegangen. Die Engländer steigerten im Hohen-Bogen mehrfach die Artillerietätigkeit am Abend des 13., sowie am Morgen des 14. September. Die deutsche Artillerie antwortete mit gutem Erfolg. Zahlreiche englische Anlagen wurden zerstört und eine große Anzahl von Explosionsen beobachtet. Ein englischer Fesselballon wurde durch deutsches Artilleriefeuer brennend abgeschossen. Zu englischen Infanterieangriffen kam es an keiner Stelle der Front. Auch im Artois und in der Gegend von St. Quentin behielten die Deutschen in Vorsfeldkämpfen überall die Oberhand. Südlich Rencourt und östlich Fricourt wurden Gefangene eingegangen.

Die Franzosen verhalten sich weiter ruhig. Sie zögerten wohl am Abend des 12. September auf dem östlichen Maas-Ufer in der Gegend des Chaume-Waldes Angriffsabsichten, in dem vernichtend einzehenden deutschen Verbündeten wurden die beobachteten Angriffe jedoch im Keime blutig erstickt.

##### Osten.

WTB. Berlin, 14. September. Im Osten versuchten die Russen an der Nigaer Front, nördlich der La bei Engelhardhof, einen Angriff, der glatt abgewiesen wurde. Ebenso wurde am Ibruz ein russisches Stoßtrupp-Unternehmen bei Ibruz zurückgeschlagen.

#### Isonzo-Front.

WTB. Wien, 14. September. Aus dem Kriegspressoquartier wird gemeldet:

An der Isonzo-Front richtete die feindliche Artillerie gestern gegen mehrere Abschnitte ein etwas lebhafteres Feuer. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Monte San Gabriele, wo im Laufe des gestrigen Abends und auch in der Nacht drei starke Angriffe gegen unsere Stellung am Nordhange ansetzen, aber glatt abgewiesen

wurden. Durch diese Kämpfe wird der italienische offizielle Bericht vom 13. September richtiggestellt. In ihm wird nämlich der Versuch gemacht, den Erfolg unserer Gegenaktion auf dem Monte San Gabriele, wodurch wir uns fast in den gesamten Besitz unserer früheren ersten Linien setzten, zu verkleinern. Die Italiener behaupten nämlich, es wäre uns nur gelungen, ihre vorgeschobenen Posten zu besetzen, unser Angriff sei aber an ihren Hauptlinien aufgehalten worden. Die wütenden Gegenangriffe, die sie gestern ins Werk setzten, sind der beste Beweis dafür, dass sie nicht bloß vorgeschobene Posten, sondern die an uns verloren gegangenen Hauptlinien zurückzuerobern versuchten.

#### Balkan.

In Albanien herrschte in der Nacht vom 13. zum 14. September ein überaus heftiges Gewitter, durch das die Fechtstätigkeit zeitweise behindert wurde. Von den letzten Kämpfen ist nur zu berichten, dass gelegentlich der Vertreibung der Italiener, die bei Babani über den Osum gegangen waren, der Feind elf Tote und auch Tragiere verlor. Außerdem erbeuteten wir eine größere Anzahl von Rüstungssorten aller Art und verschiedene Lebensmittel.

#### Der Krieg zur See.

22 000 Br.-Reg.-To. U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 14. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden wiederum eine größere Anzahl HandelsSchiffe und einige Fischerschiffe mit insgesamt 22 000 Brutto-Register-Tonnen durch die Tätigkeit unserer U-Boote vernichtet, darunter der belgisch bewaffnete Dampfer „Elisabethville“ (7017 Ton.), mit Del in Fässern von Kongo nach Palmas, ein französischer Segler mit Kohlen nach Nantes, ein Dampfer mit Erdöl aus Dakar nach Dänkirchen, ein unbekannter beladener, in Sicherung fahrender Dampfer, ferner der belgische Fischkutter „Joeanot“, die englischen Fischkutter „Unity“ und „Rosary“.

Von einem der U-Boote wurde am 5. September im Nachtangriff in der Nähe der englischen Ostküste ein Kriegsschiff vom Aussehen des Torpedo-Kanonenbootes „Hochon“ torpediert. Detonation des Torpedo wurde einwandfrei beobachtet. Ein anderes U-Boot erzielte am 9. September im Aermel-Kanal einen Torpedotreffer auf einen kleinen Kreuzer der Arabis-Klasse. Durch eine unmittelbar auf den Treffer folgende Munitionsexpllosion wurde das Achterschiff des Kreuzers dicht hinter dem Großmast vollkommen abgerissen. Das Sinken der beiden Schiffe konnte von den betreffenden U-Booten nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. Berlin, 14. September. (Nicht amtlich.) Aus von einem unserer U-Boote erbeuteten Papieren eines englischen Schiffes geht hervor, dass in England Jahr großer Mangel an Steuerleuten für die Handels-Schiffe herrscht. Auf einem Dampfer musste ein Mann von 73 Jahren als zweiter Steuermann angemustert werden.

#### Die Wirkung des U-Boot-Krieges.

WTB. Berlin, 14. September. Die Wirkung des deutschen U-Boot-Krieges zeigt sich am deutlichsten in der immer mehr gesteigerten Hungersnot, die sich in allen aus England kommenden Briefen spiegelt. Aus Hamilton wird am 6. Mai gemeldet, dass die Leute halb verhungert in öffentlichen Parks um Essen bitten. Aus Stadport wird am 13. Mai geschrieben: Die Schaffenheit des Brotes ist schrecklich, und man drängt uns dauernd, weniger zu essen, weil es hart wie ein Backstein ist. Aus London wird am 18. Juli geschrieben: Du kannst Dir nicht vorstellen, was für eine Mühe man hat, Lebensmittel zu bekommen. Es ist unmöglich denn je, Fleisch zu bekommen. Du würdest London mit den geschlossenen Läden nicht wiedererkennen. Unsere Bäderet ist jede Woche Montag und Donnerstag geschlossen, und unser Restaurant schließt jeden Mittwoch den ganzen Tag. Auch an der Front scheint es nicht viel besser zu sein. Ein Brief vom 11. Juli erzählt: „Fast an jedem Tage der Woche desertieren Leute. Einer, der mit demselben Zuge wie ich war, ist schon entsprungen. Ich kann ihn nicht tadeln, denn wir bekommen nicht gerade viel Fleisch, und den ganzen Lohn gebraucht man, um noch etwas zu kaufen, damit man sich am Leben erhält.“

WTB. Genf, 14. September. Wirkung des U-Boot-Krieges auf den französischen Schiffsbau. Auf den Werften von Toulon liegt ein Fahrzeug auf Stapel, dessen Bau aber aus Mangel an Kohlen und Materialien nicht weiterkommt.

#### Ein U-Boot vernichtet?

WTB. Washington, 12. September. Das Marine-Departement teilt mit: Der Dampfer „Westmego“ meldet am 8. September, dass er, während er mit einigen anderen Fahrzeugen längs der französischen Küste kreuzte, am 5. September von einer Gruppe von sechs U-Booten angegriffen wurde. Im Laufe des Kampfes wurden zwei Dampfer versenkt und ein U-Boot vernichtet.

Die Vernichtung des U-Bootes wird wahrscheinlich ebenso auf Phantasie beruhen, wie der gleichzeitige Angriff von sechs U-Booten.

#### Der Neubau bei Hornsriß.

WTB. Berlin, 13. September. Zu dem Zusammenschluss unserer Vorpostenboote am 1. September 1917 nördlich Hornsriß mit englischen Seestreitkräften liegt nunmehr der eingehende Bericht des ältesten Offiziers der Vorpostenboote vor.

Um 8 Uhr morgens wurden von den vier arbeitenden Booten Rauchwolken in nordwestlicher Richtung wahrgenommen, die schnell näher kamen. Da es sich nur um feindliche Kreuzer oder Zerstörer handeln könnte, wurde von den an Kampfkraft unterlegenen Vorpostenbooten die dänische Küste angesteuert. Um 8 Uhr 50 Minuten eröffneten die feindlichen Fahrzeuge, die nunmehr als mindestens zehn englische Zerstörer zu erkennen waren, das Feuer, das von uns nicht erwidert wurde, da die dänischen Hoheitsgewässer bereits erreicht waren. Die

Engländer setzten jedoch ihre Vener fort, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß ihre Geschobauschläge in dänisches Hoheitsgebiet fielen, auch dann noch, als die vier Vorpostenboote bereits auf Strand ausgelaufen waren. Die Besetzungen unserer Fahrzeuge hatten teils schwimmend, teils in Booten den Strand erreicht, wo sie sich erschöpft zunächst niederlegten. Bald mußten sie jedoch hinter die nächste Dünenspalte fliehen, da nunmehr die Engländer die am Strand liegenden und noch im Wasser befindlichen Deute mit Maschinengewehren beschossen. Eines der englischen Torpedoboote ging hierauf bis auf 200 Meter an Land heran und bestrich, von Süden nach Norden dampfend, die Küste mit seinen Maschinengewehren. Nicht genug damit, wurden alsdann die hinter den Dünen liegenden Deute mit Schrapnells beschossen. Zahlreiche Granaten der Engländer fielen bis 5000 Meter in das Land hinein.

Der Bericht beweist, daß die Engländer mit voller Absicht die dänische Neutralität verletzen, wie sie das gleiche gelegentlich ihres Angriffes auf die deutschen Dampfer mit der holländischen Neutralität taten. Daß sie sich nicht scheuten, wehrlose Schiffsbrüder zu beschließen, darf bei einer Marine, die sich Handlungen wie des „Baralong“-Falles rühmen darf, nicht weiter wundernehmen.

## Aleine Auslandsnotizen.

### Rußland.

#### Kornilow's Vormarsch auf Petersburg.

Berlin, 14. September. Über die Vorgänge in Außland vor der Entscheidung liegen slaut „B. T.“) in Ententeblättern neue Einzelheiten vor. „Daily Chronicle“ meldet von der finnischen Grenze: Man schlägt die Truppenmacht Kornilows bereits auf 50 000 Mann, darunter zwei vollständige Artillerie-Divisionen. Kornilow schickte seine Truppen gegen Petersburg vorichtig vor, um den Ring immer enger zu schließen. Aus südlicher Richtung haben die Vortruppen Kornilows sich bereits auf 15 Kilometer der Hauptstadt genähert und dürfen ständig in Schußweite der Hauptstadt gelangen. Angeblich hat, nach einer Petersburger Depesche des „Daily Chronicle“, der Soldaten- und Arbeiterrat mit geringer Mehrheit beschlossen, den Rücktritt der gesamten provvisorischen Regierung, einschließlich Kerenski, zu fordern (?). Die Insassen der Peter-Pauls-Festung sind in der Nacht zum Dienstag nach Viborg überführt worden.

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg; Kerenski erlieh eine Erklärung, daß er auf die Unterstützung von Moskau hoffe und daß er über genügende Truppen verfüge, um etwaige Aufstände in Petersburg zu unterdrücken. Vorläufig sei die Stadt ziemlich ruhig, doch sei es schwierig, die Haltung der Truppen beim Eintreffen Kornilows vorauszusehen.

#### Kornilow isoliert — Die Umbildung des Kabinetts.

WTB. Rotterdam, 14. September. „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg vom Mittwoch, es scheint, daß Kornilow vollständig isoliert ist und weder auf die Hilfe der Armee, noch auf die Sympathien der Bevölkerung rechnen kann. Da Regierungskreisen glaubt man, daß der Chef des Generalstabes, Buchomski, die ganze Sache eingedellt hat. Buchomski arbeitete früher mit Sacharjew und Polivanow zusammen und hat reaktionäre Neigungen. Die Eisenbahner haben sofort die Partei der Regierung ergriffen, was wesentlich dazu beigetragen hat, die Ruhe im Lande zu bewahren.

Die Entscheidung über die Militäroperationen wird Alexejew überlassen bleiben. Kerenski wird in allen Fragen der Kriegspolitik zu entscheiden haben. Die Ausstellung des neuen Kabinetts ist noch nicht beendet. Kerenski ist für ein Koalitionskabinett, in dem alle Parteien vertreten sind, beabsichtigt aber, wenn die Parteien sich an der Kabinettusbildung nicht beteiligen wollen, ein sozialistisches Kabinett zu bilden.

#### Nekrjow zurückgetreten.

WTB. Petersburg, 14. September. Finanzminister Nekrjow, der Vizepräsident des Ministeriums, ist zurückgetreten. Der Minister des Auswärtigen, Terešenko, wird Vizepräsident des umgebildeten Kabinetts.

Die Regierung hat einen Ausschuß ins Hauptquartier zu Erhebungen über die Verschwörung Kornilows geschickt. General Alexejew, der neue Chef des Großen Generalstabes, ist ins Hauptquartier abgereist.

#### Der neue Marineminister.

WTB. Stockholm, 13. September. Der ehemalige Befehlshaber der baltischen Flotte, Admiral Verderensky, ist zum Marineminister ernannt worden.

#### Weitere Verhaftungen.

WTB. Kopenhagen, 14. September. „Berlingske Tidende“ meldet über Roparanda aus Petersburg, daß der frühere Ministerpräsident Fürst Lwow mit 80 an-

deren Politikern, die ihm nahestehen, verhaftet worden ist.

Aus Viborg wird berichtet, daß dort der Chef des in Finnland liegenden 40. Armeekorps, General Oranowski, sowie der Festungskommandant, General Stepanow, mit fünf anderen höheren Offizieren verhaftet worden ist. Oranowski hatte tags zuvor sich geweigert, den Befehl Kerenski's auszuführen und gegen Kornilow zu marschieren. Als sieben Offiziere nach der Hauptwache geführt wurden, um von dem Arbeiter- und Soldatenrat verhört zu werden, wurden sie von einer Gruppe Soldaten in die Mitte genommen, nach der Fabrik geschleppt und ins Wasser geworfen, worauf die Soldaten sie beschossen. Alle sieben Offiziere wurden getötet. Am Abend mußte noch ein anderer höherer Offizier, der Chef eines Ulanenregiments, ihr Schicksal teilen. Zum Nachfolger Oranowskis wurde der Hauptmann Oshonow ernannt.

#### Japanische Truppen in Wladivostok?

Von der russischen Grenze wird der „National-Ztg.“ berichtet: „Mitsch“ erfaßt, daß auf der Strecke von Wladivostok ein japanisches Schlachtkreuzergeschwader in Begleitung von Transportschiffen erschienen ist. Die Kreuzer „Tsurukawa“, „Kurama“, „Izuki“ und „Asama“ und etwa 10 Zerstörer seien bereits einwandfrei festgestellt worden. Es habe den Anschein, als ob die Japaner Wladivostok besuchen wollten. Der japanische Generalconsul habe auf Befragung jede Auskunft über den Zweck des Erscheinens des japanischen Geschwaders verweigert. In Wladivostok sei eine Panik ausgebrochen. Man glaubt in Petersburg, daß das Erscheinen der japanischen Flotte vor Wladivostok Wilsons Werk ist, der auf Russland einen Druck ausüben will. Wie weiter berichtet wird, hat Konteradmiral Yamagi, der Kommandant des japanischen Geschwaders, Truppen in Wladivostok landen lassen.

#### Frankreich.

##### Hab der Bronzonen gegen die Engländer.

WTB. Berlin, 14. September. Französische Gejagene des Ammonius-Regiments Nr. 119, die am 8. September bei Saucy in deutsche Hände fielen, erzählen, daß der Angriff am 29. Juli auf die deutschen Gräben nicht vornahm, kam infolge der mangelhaften Beschaffungsmittel und des schlechten Beispiels, daß die Männer aller Grade ihnen gaben. Der Angriff geriet ins Stocken und eine große Unordnung rückte bei den Leuten ein. Aus ihrer Erneignung seien die Engländer, die allein die Schuld an der Weiterführung des Kriegs tragen, machen sie, wie alle gefangenen Franzosen, kein Hehl. In Rouen sollen die Engländer allmählich die Belagerung zu verdrängen suchen, was ein sehr ungewöhnliches Verhältnis zwischen den Angehörigen beider Nationen hervorgerufen hat. Ammer wieder kam es in der Stadt zu den unliebsamsten und heftigsten Auseinandersetzungen.

#### England.

##### Friedenserklärung.

In den letzten Tagen waren wieder einmal allseitig Friedenserklärungen verbreitet. Es war sogar die Rede von einem ausdrücklichen Friedensangebot Englands. Diese Meldungen sind zwar bereits von Berlin und von Wien aus als unbegründet erklärt worden, es werden aber immer wieder neue Meldungen in diesem Sinne verbreitet.

#### Italien.

##### Die Ministerkrieße. — Zwei Rücktrittsgesuche.

WTB. Bern, 14. September. Laut „Corriere della Sera“ teilte im neueren Ministerrat Minister Orlando mit, daß Corradini, der Kabinettschef des Ministeriums des Innern, und Biglioni, der Generaldirektor der italienischen Polizei, ihr Rücktrittsgesuch eingereicht haben, ersterer infolge der Aussprache in dem vorherigen Ministerrat. Bei Schluß der Sitzung betonte Roselli die Notwendigkeit, im Ministerrat wie im Lande die Einigkeit zu erhalten. Das Blatt glaubt, daß durch die Rücktrittsgesuche die drohende Ministerkrise verhindert ist.

#### Die Reise des Königs zu den Alliierten verschoben.

WTB. Bern, 14. September. Laut „Secolo“ reiste der König von Italien, der sich einige Zeit in Piemont aufzuhalten hatte, wieder an die Italo-Front zurück. Der König wird im Hauptquartier einen Abgesandten Poincaré, einen französischen General, empfangen, der dem König das Bedürfnis des Präsidenten ausdrückt, daß der Besuch des Königs wegen der Ministerkrise verschoben werden müsse. Gestern sind die Funktionäre aus Frankreich zurückgekehrt, die sich bereits dorthin begeben hatten, um den Besuch vorzubereiten, von dem wahrscheinlich Ende September wieder gesprochen werden wird.

#### Bulgarien.

##### Zum Ableben der Königin.

WTB. Sofia, 14. September. (Agence Bulgare.) Das Ableben der Königin Eleonora ruft in der Bevölkerung des ganzen Landes, die die verbliebene Herrscherin wegen ihrer Wehrhaftigkeit geliebt hat, tiefe Trauer hervor. Gleich nach dem Bekanntwerden der Trauerfeier erschienen sämtliche diplomatischen Be-

reter im Palais und brachten in ergreifenden Worten ihr Beileid zum Ausdruck. Alle heutigen Morgenblätter, die mit Trauerrand erschienen sind, brachten das Bild der verbliebenen Königin und Einzelheiten aus ihrem Leben, das der Sorge für die Kranken, Verwundeten und Waisen gewidmet war. Die öffentlichen Gebäude haben Trauerschärnen. Alle Schichten der Bevölkerung nehmen an der Trauer, die das königliche Haus betrüben hat, mit Anteil. Aufgabe des Adelens der Königin ist eine viermonatige Trauer angeordnet worden.

WTB. Sofia, 14. September. (Bulg. T.A.) Die Bestattung der Königin wird am 17. September nachmittags stattfinden.

#### Portugal.

##### Generalstreik und Belagerungszustand.

WTB. Amsterdam, 14. September. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge erfaßt die „Daily Mail“ aus Madrid, daß in Portugal ein allgemeiner Aufstand bekannt hat, der alle Betriebe, auch Banken und Handelswirtschaften, umfaßt. Es erscheinen keine Zeitungen. Der Belagerungszustand wurde verhängt.

#### Australien.

##### Die australischen Verluste.

WTB. Basel, 14. September. Nach Basler Meldungen ergeben die australischen Verlustlisten seit Kriegsbeginn bis zum 1. Juli d. J., laut Veröffentlichungen der englischen Presse, 118 100 Namen, das sind über die Hälfte des im Juli aufgedeckten australischen Heeres.

## Letzte Nachrichten.

#### Selbstmord des Generals Krimoff.

WTB. Petersburg, 14. September. (Neuter.) Der Befehlshaber der Truppen Kornilow, General Krimoff, traf in Petersburg ein, nachdem er die Truppen aufgesordert hatte, die Waffen zu strecken und sich der Regierung zu unterwerfen. Er wurde von Kerenski empfangen. Sodann lehrte er in seine Wohnung zurück und beging dort Selbstmord, indem er sich durch einen Revolverstich tötete.

#### Pressestimmen zur russischen Krise.

WTB. Bern, 14. September. Die französische Presse lädt bei Betrachtung der inzwischen entschiedenen Gegenseite in Russland den Wunsch durchdrücken, daß es Kornilow gelingen möchte, die Macht an sich zu reißen. Kerenski habe gezeigt, daß er andere, schärfer gegen die Extremisten vorzugehen, die der Grund alles Nebels seien. „Matin“ glaubt, daß Kornilow infolge des Anschlusses verschiedener Generäle triumphieren werde. Die provvisorische Regierung schenkt einem militärischen Gewaltstreich nicht widerstehen zu können. — „Debat“ willst, daß Kerenski Bemühungen schärfslügen, der das Band gegen die Wiederaufrichtung der Autorität in der Armee zu führen versucht. Sein Rote-Regiment sei zu Ende. Mit dem A-Satz dürfe man ebenso wenig Mitleid haben, wie mit dem abgesetzten Daren. — „Hercule“, der gleichfalls solche Wünsche äußert, schreibt: Welche Lehre sind die russischen Vorgänge für unseren A-Satz, unsere Sozialisten, unsere Parlamentsführer? — „Tempo“ schreibt, sechs Monate sei geredet worden, jetzt müsse das Problem von den Alliierten erörtert werden, welche Kräfte Russland noch besitze; die Wirklichkeit dürfe nicht übersehen werden. Neben den materiellen Wirkungen der russischen Krise sei auch das moralische Resultat von Bedeutung.

Berlin, 15. September. (Wicht. amtlich.) Die Alliierten sind übereinstimmend der Ansicht, daß es unmöglich ist, auf den Grund der verschiedenen Nachrichten-Quellen in Russland hinauszuschauen, zumal auch die Presse in Frankreich und England zwiespältig Nachrichten bringt und in ihren Sympathien nicht eindeutig ist. So viel aber scheint doch festzustehen, daß Kornilow's Aufstand gegen Kerenski gescheitert ist. Offenbar aber, so sagt die „Post“, sind beide Parteien bestrebt, über die näheren Umstände dieses Zusammenbruchs keine Klarheit aufzunehmen zu lassen.

Ein Stockholmer Sonderberichterstatter der „Svenska“ Zeitung hält den von Kerenski verbreiteten Meldungen von dem endgültigen Scheitern des Kornilow'schen Versuchs eine Reihe von Mitteilungen entgegen, die geeignet sind, jene Meldungen als zu minder verlässlich erscheinen zu lassen.

WTB. Bern, 15. September. Der „Tempo“ schreibt in einem Beitrag, es sei zur Sache erschöpflich, daß die russische Krise ihre Wirkung auf allen Fronten ausübe. Die Westfront sei zwar unvergleichlich, aber es sei für die Politik Frankreichs und Englands nicht gleichgültig, ob der Feind zurückgewichen müsse oder ob er voranzücken versuche. Selbst ihr die Vereinigten Staaten seien die Perspektiven verschoben, je nachdem die amerikanischen Truppen die Rolle des ausschlaggebenden Gewichts oder nur die eines Gegengewichts für deutsche Verstärkungen spielen könnten. Der russische innere Zusammenbruch habe das militärische Gleichge-

# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 217.

Sonntag den 16. September 1917.

Zweites Beiblatt.

## Provinzielles.

Breslau, 15. September. In dem Fall Gohla schreibt der "Breslauer Generalanzeiger", dem wir die Verantwortung für seine Mitteilungen überlassen müssen: "Frau Gohla ist eine stadtbekannte Persönlichkeit. Durch ihre stattliche, große Erscheinung, die sie durch das Tragen von kostbarem Schmuck noch mehr hervorhob, fiel sie nicht nur als ständiger Gast in den vornehmsten Lokalen der Stadt, sondern auch als ständige Theaterpremierenbesucherin auf, wie sie scheinbar überhaupt eine leidenschaftliche Vorliebe für das Theater bekundete, namentlich war sie bei der leichtgeschürzten Theatermusik gern zu Hause. Die kostbaren Schmuck und Wertstücken, die die Frau besitzt, stellen einen Wert von weit über einer halben Million dar. Das Treiben der Frau Gohla datiert jedoch nicht erst seit gestern und heute, sondern schon seit über 20 Jahren, wobei die Frau sich nicht scheute, durch unantere Liebesabenteuer sich Vorteile zu verschaffen. Vornehmlich pflegte sie mit älteren Herren zarte Bande anzuhüpfen. Viele Jahre hindurch wurde sie ständig in Begleitung eines älteren Herrn gesehen, den sie bekanntermaßen gegenüber als "reichen Onkel aus Amerika" bezeichnete. Von diesem will sie Hunderttausende empfangen haben; auf welche Weise jedoch, ist unbekannt. Außerdem wollte sie von ihrer Mutter ein Vermögen geerbt haben. Auch dieses dürfte schwer zu kontrollieren sein. Soviel steht jedenfalls fest, daß Frau Gohla von ihrer Mutter den Hang zum Aufgängewöhnlichen geerbt zu haben scheint. Die Mutter, eine Frau Kunze, hat nämlich als fast 80jährige Frau einen Valentinstag auferzogen, den sie, schon hoch in den 40er Jahren stehend, behauptete, nachdem er seiner Militärzeit genugt hatte. Aus dieser Ehe ist Frau Gohla hervorgegangen. In ihrer Jugend zeigte sie schon einen Hang zur Selbstständigkeit. Als 14jähriges Mädchen war sie bereits in einem Sittenstaudal verwickelt, der in einer hiesigen Kaserne hineinspielt und seinerzeit viel Aufsehen erregte. Auch als junges Mädchen leistete sich Frau Gohla Ausgaben, die in keinem Verhältnis zu der Lebensführung ihrer Mutter standen, die eine kleine Bäude auf der Brunnenstraße bezog. Frau Gohla verstand es ausgezeichnet, ihr Treiben ihrer nächsten Umgebung zu verborgen. Sie soll zu diesem Zweck eine zweite Wohnung im vornehmsten Teil der Kaiser-Wilhelmstraße besessen haben, die sie bei ihren Geschäften stets vorhielt. Früher lieferierten auch die ersten Breslauer Modehäuser und Juweliere, bei denen sie die beste Kundin war. Während des Krieges nahm die Tätigkeit der Frau Gohla einen größeren Umfang an, der schließlich auch bis nach Berlin reichte. Auch hier wußte sie durch ihr hochlegantes Auftreten sich Zugang zu den besten Kreisen zu verschaffen. Sie stieg nur im Hotel „Adlon“ ab, dem vornehmsten Hotel Berlins, und mietete jedesmal einefürstliche Wohnung. Allerdings blieb sie selten länger als zwei Tage in Berlin. Es hat den Anschein, daß sie sich auch zur Förderung ihrer Oper mit Lebensmittelbeschaffungen beschäftigte, doch sind die Erwähnungen nach dieser Seite noch nicht abgeschlossen."

Striegau. Vermiinte Kinder. Seit Sonnabend nachmittag werden die 10jährige Tochter Marie und der 7½ Jahre alte Sohn Otto der Kriegerwitwe Bertha Schumann in Striegau vermisst. Das Mädchen hatte von der Mutter, die in der Striegauer Kartoffelfabrik arbeitet, den Auftrag erhalten, aus der Kartoffelversorgung in der Haidauerstraße Kartoffeln zu holen, und dazu zwei Mark bekommen. Sie ist dann mit dem Gelde und ihrem Bruder fortgegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Da das Mädchen sehr reiselustig ist, liegt die Annahme vor, daß es mit seinem Bruder auf Reisen gegangen ist. Wie mitgeteilt wird, sind beide Kinder am Sonnabend auf dem Wege nach Stanowiz gesessen worden. Das Mädchen ist von kräftiger Statur, hat blaue Augen und helles Haar. Es trägt ein blaues Kleid mit geflickten Ärmeln und eine blau gepunktete oder hellgestreifte Schürze, schwarze Schnürschuhe und schwarze und weiß geringelte Strümpfe. Der Junge ist ebenfalls von starker Statur, hat blaue Augen und dunkles Haar. Er trägt grüne Hose, Sommerbluse, blau gestreifte blaumännige Mütze und ist barfuß. Das Mädchen, das stark zur Unwahrheit neigt, schlept den Jungen gewollt mit sich. Die Mutter ist natürlich um ihre Kinder in großer Sorge. Sollten die Kinder in hiesiger Gegend betroffen werden, so ist Anhalten desselben, sowie Benachrichtigung der Polizei geboten.

Reichenbach. Eine Tenerungsdenkmünze befindet sich im Besitz des katholischen Pfarramts in Reichenbach. Dieselbe ist größer als ein Zillenmarkstück und zeigt auf der einen Seite ein Denkmal in Pyramidenform mit der Umschrift: "Sachsens Denkmahl 1771 bis 1772. Große Tenerung. Schlechte Nahrung." Auf der anderen Seite: "im Gebirge gelt 1 Sch. Korn 18 Th.; 1 Sch. Weizen 14 Th.; 1 Sch. Gerste 9 Th. 1 Sch. Haber 8 Th.; 1 lb. Butter 8 gr.; 1 lb. Brot 2 gr." (Der Taler, jetzt 2 Mk., hatte 24 Groschen.)

Görlitz. Den Nutzen eines großen Waldbesitzes für eine Gemeinde erachtet jetzt die Stadt Görlitz, die bekanntlich glückliche Besitzerin der sogenannten Görlitzer Heide ist. Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung, den während der fünfjährigen Finanzperiode vom 1. April 1918 bis 30. März 1923 von der Forstverwaltung alljährlich an die Kämmererkasse abzuführenden Geldbetrag auf 1 250 000 Mark

festzulegen. In dem zu Ende gegangenen Jahrhundert 1913/17 wurden der Kämmererkasse von der Forstklasse jährlich 810 000 Mark überwiesen. Daneben wirtschaftete die Forstverwaltung aber noch einen Mehrrüberschuss heraus, der für die fünf Jahre über 1 458 000 Mk. betrug.

Horka. Folgender fast unglaublicher Vorgang wird dem "Görl. Anz." berichtet: Am 10. d. Ms., spät abends, kamen zu der Bauerngutsbesitzerin T. zwei Bäuerinnen, von denen sich eine gleich an die Besitzerin heranmachte und ihr Spisen verlaufen wollte. Diese fand aber keine Verwerfung dafür. Darauf sagte ihr die Bäuerin, daß die T. sehr krank wäre und sterben müsse, da sie es ihr am Gesicht ablese. Diese wollte es ihr nicht glauben. Da sie aber immer mehr redete, daß sie einer sehr schweren Krankheit entgegengehe, und daß ihr in ihrer Wirtschaft ein großes Unglück bevorstehe, dem sie nicht entgehen und nur die Bäuerin abholen könnte, ließ sie sich überreden. Auch sagte die Bäuerin, daß sie viel Geld im Hause habe und daß ihr dieses geholt würde. Die T. wollte ersteres nicht eingestehen und sagte, daß sie nur ein paar Mark hätte. Die Bäuerin behauptete, wenn sie ihr das Geld anvertraute, werde es ihr nicht gestohlen werden. Die T. holte darauf 10 Hundertmarkchein. Die Bäuerin ließ sich ein Ei geben und von der T. vertreten. Sie fand darin einen schwarzen Punkt, den die Bäuerin als einen Totenkopf bezeichnete. Hätte sie diesen behalten, so wäre sie gestorben, meinte sie. Sie redete ihr auch ein, daß sie keine Angst um das Geld zu haben brauche, machte mehrere Kreuze: "Im Namen des Vaters und des Sohnes", und gab ihr aufrecht fleißig zu beten. Auch sie werde für sie beten und so bleibt sie vor dem Nebel bewahrt. Darauf nahm sie einen Zwirnfaden, ließ die T. drei Knoten hinein machen, wickelte diesen um den Finger und sagte: "Sehen Sie, daß es wahr ist. Die Knoten sind aufgegangen und Sie können sicher sein, daß ich Ihnen das Geld in 9 Tagen wiederbringe." Die T. war somit beruhigt und überließ das Geld, in der Hoffnung, daß sie dieses nach 9 Tagen wiederbekommt, und die Bäuerin entfernte sich. Am nächsten Morgen gestand die T. mit vieler Mühe ihrer Nachbarin, was vorgegangen war. Als letztere sie aufmerksam machte, daß dies Schwund sei, der sofort dem Wachtmeister angezeigt werden muß, nahm sie es sehr übel, da die neun Tage noch nicht um seien und sie ihr Geld immer noch wiederbekommen könne. Trotzdem ließ letztere sie nicht abhalten und erstattete Anzeige. Es wurden sofort Ermittlungen nach den Bäuerin angestellt, jedoch ohne Erfolg. Möglicherweise ist dies als eine Warnung für viele andere dienten. Es besteht eine Verordnung, nach der keine Bäuerin umherziehen dürfen.

Hayna u. Glückwunsch der Stadt Hayna an den Reichskanzler. Bürgermeister Ott hat im Auftrage des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung dem Reichskanzler Dr. Michaelis anlässlich seines 60. Geburtstages folgenden telegraphischen Glückwunsch übermittelt: "An den Herrn Reichskanzler in Berlin. Ew. Exzellenz bitten wir zum heutigen Tage die ehrbietigsten Glück- und Segenswünsche aus der Stadt entgegenzunehmen, welche die Ehre hat, sich die Heimat Ew. Exzellenz nennen zu dürfen. Möchte es Ew. Exzellenz beschieden sein, das deutsche Volk einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, wie wir sie nach den unvergleichlichen Leistungen unserer Streitkräfte erwarten dürfen. — Darauf ist vom Reichskanzler folgendes Danktelegramm eingetroffen: Bürgermeister Ott. Dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung meiner lieben Geburtsstadt sage ich für die freundlichen Glückwünsche, die mich besonders erfreut haben, herzlichen Dank. Reichskanzler Michaelis.

Sohrau L.S. Wiermal verwundet. Der Neuerwirte Johann Adamel, ältester Sohn des Fleischermeisters Josef Adamel, war während des Krieges bereits dreimal auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen verwundet worden und ausgesiebt immer wieder an die Front gestellt. Dieser Tage erhielten die Eltern nun die Nachricht, daß ihr Sohn zum vierten Male fürs Vaterland geschlitten hat. Man hofft, ihn auch diesmal wieder durchzubringen. Mit dem Eisernen Kreuz ist er bereits seit längerer Zeit ausgezeichnet.

Oppeln. von Miquel — Oppelner Regierungspräsident. An Stelle des zum Finanzminister ernannten Regierungspräsidenten Herzig ist der Polizeipräsident von Miquel in Breslau zum Präsidenten der Regierung in Oppeln ernannt worden.

Oppeln. Geplündert. Auf dem nach der hiesigen Dampfmühle führenden Anschlußgleis wurde beim Rangieren von Eisenbahnwagen der Obermüller Krause getötet. Er geriet zwischen die Räder zweier Güterwagen und wurde hierbei erdrückt.

Beuthen O.S. Einbruch. In das Postamt Chotzow hiesigen Kreises ist in der Nacht zum Donnerstag ein Einbruch verübt worden. Die Einbrecher hatten schon ein schweres Vorhängeschloß gesprengt und die Eisenbeschläge von einer Tür losgerissen, als ihr Vorhaben bemerkt wurde.

Myslowitz. Unreue. Im November 1918 war die ledige Else Münchenberg aus Beuthen für den damals neu eröffneten hiesigen städtischen zweiten Lebensmittelladen als Aussichtsdame und Geschäftsleiterin angestellt worden. Bald merkten die Verkäuferinnen, daß die "Aussichtsdame" Waren und eingenommene Gelder veruntreute, und im Januar wurde sie entlassen. In ihrer Beuthener Wohnung fand man für mehrere hundert Mark Lebensmittel, die sie sich selbst von hier aus in Paketen zugeschickt hatte. Vom hiesigen Schößengericht ist sie jetzt zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Hindenburg. 14 Mk. für 1 Pfund Butter. Durch einen Hausrat wurde hier selbst Butter zum Preise von 14 Mark das Pfund angeboten. Trotz des unverhältnismäßig hohen Preises fand der Mann doch noch willige Abnehmer.

Pleß. Sechs Brüder gleichzeitig auf Urlaub. — Nuhr. Der Hauptlehrer a. D. A. Ledwich aus Darsowitz hat sieben erwachsene Söhne, von denen sechs in Ost und West im Felde stehen. Einer im Juni d. J. an das stellv. Generalkommando in Breslau gerichteten Eingabe, in der er den Wunsch äußerte, seinen Söhnen einen gleichzeitigen Heimurlaub zu erwirken, ist befreitwillig entsprochen worden. Schon Anfang August teilte das stellv. Generalkommando mit, daß das Gefüch unter Beifügung an die einzelnen zuständigen Truppenteile abgegeben und der 25. August als erster Urlaubstermin festgesetzt worden sei. Trotz mancherlei Schwierigkeiten fanden sich alle Söhne in bester Gesundheit im Vaterhaus ein. — Die übertragbare Ruhr hat sich dem "Plesser Anzeiger" aufgezeigt im Kreise Pleß weiter ausgetragen. Bisher sind über 50 Todessfälle bekannt geworden.

## Aus benachbarten Gebieten.

Senftenberg. Die Verhaftung zweier jugendlicher Lebemann erfolgte hier dieser Tage. Es handelt sich um einen 16jährigen Handlungsgehilfen und einen Schreiberlehrling aus Cottbus, die nach hier gekommen waren und sich durch ihre hohen Geldausgaben verdächtig machten. Sie erschienen nach Ablegen ihrer Reisekleider in einem hiesigen Hotel als Studenten mit Mütze und Couleurband. Die Polizei nahm sich der beiden Herrchen an, die sich Adelsnamen beigelegt hatten. Es stellte sich heraus, daß der Handlungsgehilfe bei einer Cottbuser Bierna Stosse im Gesamtwert von 2000 Mk. entwendet und diese für 700 Mk. an den Mann gebracht hatte. Von diesem Gelde gab er dem Schreiberlehrling einen Teil, und beide unternahmen eine Vergnügungsreise nach Senftenberg, bei der sie über 600 Mk. verbrauchten. Der diebstähliche Handlungsgehilfe wurde nach dem Cottbuser Gerichtsgefängnis gebracht.

## Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 16. bis 23. September 1917.

Außerdem den regelmäßigen Konzerten während der Kurzüenden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Sonntag: 8½—10 Uhr abends Promenadenkonzert.

Dienstag: 8½—9½ Uhr abends Promenadenkonzert.

Donnerstag: 8—10 Uhr abends musikalische Unterhaltung im weißen Saale des Kurparkhotels.

Sonnabend: 8—10 Uhr abends Promenadenkonzert.

Sonntag: 8½—10 Uhr abends Promenadenkonzert.

Änderungen vorbehalten.

## Obstern-Sammlung.

Wir bitten, alle gesammelten Kerne von Kirschen, Pflaumen, Apfelsinen und Birnen usw. bei den Schuldienern der Stadt Schulen hier selbst abzugeben.

Auf Wunsch wird Bezahlung geleistet.

Bezirk Waldenburg des Vaterländischen Frauenvereins.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Banksach schlagenden Geschäfte zu den kulosten Bedingungen.

## Kirchen-Nachrichten.

**Evangelische Kirche zu Waldenburg.**  
**Sonntag den 16. September (15. Sonntag nach Trinitatis).**  
 In der Woche vom 16. September bis 22. September  
 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebeamten.  
**Waldenburg:**  
 Sonntag den 16. September, vormittags 9 Uhr  
 Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen; Herr Pastor prim. Horter; vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Horter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor prim. Horter; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor Lehmann.

Mittwoch den 19. September, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen; Herr Pastor prim. Horter; abends 8 Uhr dritter Reformations-vortrag in der Kirche; Herr Pastor Roday.

### Hermisdorf:

Sonntag den 16. September, vormittags 9 Uhr Gottes-dienst und Tauzen in der Kirche; Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst in der Kirche; Herr Pastor Roday; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottes-dienst; Herr Pastor Roday.

Donnerstag den 20. September, abends 8 Uhr dritter Reformations-vortrag in der Kirche; Herr Pastor Roday.

### Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 16. September, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Gemeindesaal; Herr Pastor Ley-mann; mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Tauzen im Gemeindesaal; Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal; Herr Pastor prim. Horter.

### Ober Waldenburg:

Sonntag den 16. September, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Gemeindesaal; Herr Pastor Büttner.

### Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löperstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.  
 Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
 Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.  
 Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus.  
 Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
 Weizstein, Flurstraße 21.  
 Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.  
 Ledermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-altlutherischen Kirche.  
 Sonntag den 16. September (15. Sonntag nach Trini-tatis), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Christenlehre; Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 19. September (Quatemberbushtag), abends 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

### Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 16. September (16. Sonntag nach Pünktchen), früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kinder-gottesdienst mit Generalkommunion der Jungfrauen; vormittags 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen und Versammlung der Mariä-Himmelfahrtsgesellschaft.

Wochentags früh 1/4, 7, 7 und 1/4 Uhr hl. Messe.

Montag, Mittwoch und Freitag, abends 1/2 Uhr Kriegsanacht.

Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes, Sonnabends auch nachmittags 5 und 7 Uhr.

### Katholischer Taufstummen-Gottesdienst.

Sonntag den 16. September, nachmittags 8 Uhr in Königszelt.

### Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 16. September (Kirchweihfest), vor-mittags 9 Uhr Bußanacht, darauf Hochamt mit Predigt, hl. Kommunion, Te deum und hl. Segen.

Dienstag früh 1/2 Uhr hl. Kriegsbittmesse.

Donnerstag früh 1/2 Uhr hl. Messe.

### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 16. September (16. Sonntag nach Pünktchen), vormittags 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst (Generalkommunion des Jugendvereins); vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segen-anacht.

Donnerstag den 20. September, abends 7 Uhr Kriegs-bittanacht.

Die hl. Messen sind an Wochentagen früh 7 Uhr.

Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Kriegsbittanacht sowie am Sonnabend, nachmittags von 5 Uhr an.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 16. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 1/2 11 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Tauzen; Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 19. September, vorm. 10 Uhr Tauzen; Herr Pastor Jentsch; abends 8 Uhr vierter Luther-vortrag ("Luther und die deutsche Bibel"); Pfarrer Ahmann aus Bromberg.

### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

An Wochentagen früh 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hl. Messe.

Außerdem an den Dienstagen und Freitagen früh 7 Uhr Schulmesse.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegs-anacht.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienst, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Alt-Wasser.

Sonntag den 16. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl's; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Mündel; vormittags 1/2 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Dienstag den 18. September, abends 1/2 Uhr Kriegs-bittstunde im "Grünen Baum".

Mittwoch den 19. September, abends 1/2 Uhr Kriegs-bittstunde in der Kirche.

### Katholische Kirche zu Alt-Wasser.

Sonntag den 16. September (16. Sonntag nach Pünktchen), früh 8 Uhr hl. Beichte; Vormittags-gottes-dienst wie gewöhnlich und außerdem auch Hauptgottes-dienst in Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Dienstag den 11. September hl. Messe in Seitendorf.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 16. September, vormittags 9 Uhr Gottes-dienst; Herr Pastor Winter; vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Kinder-gottesdienst; vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Tauzen.

### Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 16. September (16. Sonntag nach Pünktchen), vormittags 1/2 7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 8 Uhr Kinder-gottesdienst; vormittags 1/2 10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 16. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl's in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Goebel; vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kinder-gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Goebel; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn; Herr Pastor Teller; abends 8 Uhr Versammlung des ev. Männer- und Junglingsvereins im "Bucher".

Mittwoch den 19. September, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl's in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 7 Uhr Kriegsbittgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Teller; abends 2 Uhr Kriegsbittgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn; Herr Pastor Goebel.

## Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe.

sowie Anträge auf Umtausch älterer Kriegsanleihen werden bis zum 18. Oktober d. J., mittags 1 Uhr, von jedermann entgegenommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe (auch in Beträgen unter M. 100.—) erfolgen.

Auf mündelichere Wertpapiere (auch ältere Kriegsanleihen), Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Die gezeichneten Kriegsanleihestücke, sowie Wertpapiere jeder Art usw. nehmen wir auf Wunsch in unsere Verwahrung und Verwaltung. Auch empfehlen wir zu diesem Zweck unsere Sicherheitskammer, wo die Wertpapiere sicher und diebstäuficher in Mietfächern unter eigenem Verschluß des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldenburg, den 14. September 1917.

### Städtische Sparkasse (Rathaus).

#### Pressenotiz.

Mit dem 15. September 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. II. 235/8, 17. R. St. A., betreffend Beschlagnahme und Besands-erhebung von Nussbaum- und Mahagoniholz, in Kraft getreten.

Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Tageszeitungen erfolgt. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann jerner bei den Bands-rats-Amtmännern, Bürgermeister-Amtmännern und Polizei-Behörden eingesehen werden.

### Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

#### Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 17. September 1917, nachmittags 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, findet auf dem Übungsvorplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Feuerwehr-Kolonne Nr. 9 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, plakettlich einzufinden haben.

Werbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Be-särfung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzuuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 10. 9. 17.

Gemeindevorsteher.

### Ausweischeine für Stellenvermittlerinnen

finden zu haben in der Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“.

## Herbst- u. Winter-Ausstellung

Eingang aller Neuheiten in  
 Zylinder-Plüschi-, Velour-,  
 Sammet- u. Kinderhüten.

Vornehmste Ausführung!  
 Grösste Auswahl! Jede Preislage!

## Ottilie Krüger,

Fernruf 545.

Gartenstraße 26.

Fernruf 545.

### Nieder Hermisdorf.

Deutsche Frauen und Männer, gebt Kupfer, Messing, Rot-guh, Tombak, Bronze!

Die Menge der bisher bei der hiesigen Sammelstelle freiwillig abgelieferten Einrichtungsgegenstände aus vorgenannten Metallen lässt vermuten, daß noch ein großer Teil dieser Gegenstände von der Ablieferung zurückgehalten wird.

Ich weise erneut darauf hin, daß für die bis zum 30. September 1917 abgelieferten Gegenstände außer dem Übernahmepreis, 1.— M. Buschtag für das kg gezahlt wird.

Nach Ablauf obigen Termins tritt die Enteignung der erwähnten Gegenstände in Kraft, für welche der Buschtag nicht gewährt wird.

Jeder Einzelne liefere daher, als freiwillige vaterländische Tat, schnell ab.

Die Sammelstelle befindet sich für den hiesigen Ort bei dem Uhrmacher Herrn Küssner, kleinere Hauptstraße 15.

Nieder Hermisdorf, den 10. September 1917.

Der Amts-vorsteher.

### Christliche Versammlungen

Waldenburg Neunadt, Hermannstraße Nr. 23 part., Eingang Dreiländerstraße. Sonntag, 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Bibel-lesprechstunde; 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 Uhr: Predigt.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Frauen-stunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Ledermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde, Auenstraße 23 part., Gottesdienst: Sonntag nachmittag 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Freunde sind herzlich eingeladen.

Abkehrsscheine sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ihr gebräuntes, sonst interessant blasses Gesicht läßt auch auf eine erfolgreiche Sommer-Scholungskreise schließen.

Und sie war draußen. Aber nicht weit.

„Dazu langt es nicht“, meinte sie, „und Stoff kann man ja auch vor den Toren sammeln.“ Sie nennt ein benachbartes Dorf.

„Wollen Sie denn Bauernnovellen schreiben oder ländliche Idyllen?“ fragt ich. „Und haben dazu Stoff gesammelt?“

„Nein“, erwidert sie, „ich habe für den Winter gesammelt — Bohnen, Erbsen, Grütze, Graupen —“

„Ach so!“ sage ich. „Bisher nannte man das nicht sammeln, sondern hämtern.“

Sie schlägt die seelenvollen Augen groß auf und lispelt: „Hämmern ist so provaisch! Und unsereiner darf doch sagen: er sammelt Stoff.“ —

Noch einen frage ich, wie es war — den zehnjährigen Max, der mit den Ferientouristen irgendwo in Ostpreußen gehaust hat.

Sein Vater ist vor Verdun geblieben, die Mutter arbeitet wieder fleißig auf der Nähmaschine, mit der sie sich schon als Mädchen ihr Brot verdiente.

„Heim!“ antwortet er.

„Hast auch schöne rote Bäcken bekommen“, sage ich. „Es gab wohl ordentlich Milch und Speck?“

„Heim war's!“ wiederholt er und der Blick wird schuldbewußtig. Aber er sucht den blauen Himmel.

### Literarisches.

In das Reich der Ameisen schauen, kommt einem Blick in ein Wunderland gleich. Und wer sich mit diesem kleinen, arbeitsfreudigen Völkchen näher beschäftigt, wird aus dem Erstaunen nicht herauskommen. In einem Aufsatz von Dr. P. Staub in der illustrierten Zeitschrift „Über Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), der in Nummer 45 zu finden ist, wird über die Ameisen im Dienste des Gartenbaues geschrieben, und die außerordentlich große Nutzlichkeit der Ameisen für den Garten anerkannt. Es sei sehr töricht, wenn es Leute gibt, und sie sind leider nicht selten, die sich im Garten durch die Ameisen belästigt fühlen oder sie gar für schädlich halten und mit allen Mitteln den Tieren nachstellen. Sie wissen eben nicht, daß sie dadurch ihre besten Freunde vertreiben und selbst dem Gedanken ihrer Gartenpflanzen den größten Schaden zufügen. Alle unsere Ameisen nähren sich nicht von Pflanzen, sondern von tierischen Stoffen, in erster Linie von Larven, Raupen und Räusern.

Das ungemein reichhaltige und bildlich sehr gut ausgestattete Septemberheft von Paul Keller's Monatsblättern „Die Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn; Preis vierteljährlich mit 15 Tafelbildern und 3 Musikaufnahmen nur 3 Mk.) schließt den fünften Jahrgang dieser weitverbreiteten Familienzeitchrift würdig ab. Aus dem mannigfaltigen Inhalt hören wir u. a. zunächst die Erzählung „Die Kamelie“, drei Kapitel aus der Geschichte eines bußlichen Mädchens“ von Clemens Berg bevor. Mit Freuden wird man auch die Geschichte „Der Bursche“ lesen, in der Felix Janoske wieder einmal seinen liebenswürdigen Humor spielen läßt. Der Dritte im Bunde der Erzähler ist A. Crinius in einer Skizze „Der Sonne entgegen“. Der Herausgeber Paul Keller hat einen ungemein fehlenden und höchst zeitgemäßen Aufsatz „Bei Krupp, Eindrücke und Gedanken“ beigegeben. Weiter findet man eine hübsche Herbstplauderei von G. S. Uff: „Kriegswinele am Rhein“ mit Bildern, eine wertvolle kulturgeographische Abhandlung: „Die alten Bauernburgen der ehemaligen Grafschaft Lippe“ von Regierungsdammeister G. Böse, mit sieben Federzeich-

nungen und mehreren Papierblättern, ein vortreffliches Stimmungsbild aus Polen: „Kirchen und Herrensitz“ von Walter Wolff, ein heiteres Märchen von Willibald Kraus: „Der Papierkorb“ und die Bergstädtische Kriegsberichterstattung“ von Paul Barth. Von den Kunstbeiträgen stehen die beiden farbigen Wiedergaben von Gemälden Prof. E. Kämpfers und Adolf Dreslers oben an. Idyllisches aus der Kriegszeit schildert W. Kraus' Kreidezeichnung. Die Mußbeilage bringt ein Lied: „Heil, Deutschland“ unter See!“ von Otto Auff mit Illustration von Max Krause. — In dem den nächsten Jahrgang der „Bergstadt“ eröffnenden Oktoberheft beginnt der neue Roman von Paul Keller: „Hubertus“.

### Tageskalender.

#### 16. September.

1736: † Gabriel Daniel Fahrenheit, Verbesserer des Thermometers und Barometers, in Haag (\* 1686). 1753: † Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff, Architekt Friedrich des Großen, in Berlin (\* 1698). 1809: Errichtung der Schülischen Offiziere in Wezel. 1834: \* der Dichter Julius Wolf in Quedlinburg († 1910). 1907: † der Zoolog William Marshall in Leipzig (\* 1845). 1915: der Zar verträgt die russische Duma wegen sozialistischer Forderungen.

#### 17. September.

1631: Erste Schlacht bei Breitenfeld: Sieg Gustav Adolfs von Schweden und der Sachsen über Tilly. 1812: † der Rechtslehrer Rudolf von Thuring in Göttingen (\* 1818). 1907: † der Komponist Ignaz Brüll in Wien (\* 1846). 1914: Zwei Armeekorps der Franzosen werden bei Rovno geschlagen. Niederlage der Russen bei Augustow. 1915: Rückzug der Russen zwischen Wilna und Rjemen und an den Sereh.

### Der Krieg.

#### 16. September 1916.

Im Osten zeigten sich stärkere Angriffe der Russen. Der gewaltige Sturm wurde vom Feinde gegen die Karpaten-Armee geführt; fünf Tage dauerte die große Schlacht, aber lediglich einige örtliche Erfolge hatten die Russen, der Durchbruch gelang nicht. — Der bulgarische Vormarsch in der Dobrudscha dauerte an. Die Italiener setzten ihre Angriffe auf der Karpathofläche fort; am heftigsten war die Schlacht zwischen Lokočica und dem Dobrodo-See, wo der Feind völlig geschlagen wurde. — In Griechenland wurde ein neues Kabinett gebildet, an dessen Spitze Kalogeropoulos stand.

#### 17. September 1916.

Die gewaltige Sommenschlacht führte auf 45 Kilometer Front zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu deutschen Gunsten entschieden wurden, während südlich des Flusses bei Barlez sich der Feind in den Besitz zweier Dörfer setzen konnte. — Im Osten hatte die Armeefront des Prinzen Leopold von Bayern an verschiedenen Stellen russische Angriffe abzuweisen. In den Karpaten ging der erbitterte Kampf weiter, ohne daß die Russen beachtenswerte Erfolge erzielten. An der siebenbürgischen Front kam es zu Kämpfen bei Hößing; Neys wurde vom Feinde besetzt. — An der mazedonischen Front wurden vereinte Angriffe der Russen, Franzosen und Serben um Florina von den Bulgaren abgeschlagen; auch die am Fuße der Belasitsa Planina angreifenden Italiener erlitten eine Niederlage. Die Stadt Mangalia wurde von den Bulgaren besetzt. — Die große Schlacht auf dem Karst tobte am 4. Schlachttage mit unverminderter Hestigkeit weiter.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Blatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 217.

Waldenburg, den 16. September 1917.

Bd. XXXIV.

## Was tat ich dir?

Original-Roman von H. Corinth-Mahler.  
Nachdruck verboten.

### 1. Fortsetzung.

Ihre Stiefschwester hatte erst versucht, Romana in ihr leichtsinniges, lachendes Leben hineinzuziehen. An Romanas stillem, aber energischem Widerstand war das gescheitert.

Während sich sonst alles im Hause dem übermüdigen Zepter der neuen Herrin beugte und mit fliegenden Fahnen zu ihr überging, blieb Romana stolz und lächelnd abseits stehen.

Sie allein erkannte mit ihren von Born und Schmerz geschrägten Augen, daß die Liebeswürdigkeit der schönen Frau nichts war als seelenlose Oberflächlichkeit. Sie allein sah hinter ihrem süßen, betörenden Lächeln den herzenskalten Egoismus lauern, der vor nichts halt macht und Opfer über Opfer fordert mit rücksichtsloser Selbstverständlichkeit.

Und Romana ahnte — wußte — daß ihr Vater auf die Dauer kein wahres Glück in dieser zweiten Ehe finden würde. Das laute, gesellige Treiben, die glänzenden Feste, die seine Frau veranstaltete, das Fasten von einem Fest, von einem Vergnügen zum anderen konnte ihren für höhere Lebenswerte empfänglichen Vater auf die Dauer unmöglich befriedigen, trotz seiner namenlosen Liebe für die schöne Frau.

So lebte Romana ihr Leben für sich, fast nur angewiesen auf ihre alte Doris, die schon ihrer Mutter treu gedient hatte. Sie blieb ihrer Stiefschwester fern, und blieb es auch ihren Geschwistern. Im tiefsten Herzen einsam, hungrigte und darbte sie nach Liebe — nach der Liebe ihres Vaters, der keine Zeit mehr für sie hatte.

Er mußte ratslos schaffen und arbeiten, wenn ihn seine Frau nicht von Fest zu Fest schlepppte, um die sich bis ins Unsinige steigernden Wünsche seiner leichtsinnigen Frau befriedigen zu können. Bis in die Nacht hinein arbeitete er und hatte nicht die Energie, diesem verschwendersichen Leben ein Ende zu machen, obgleich er sah, daß er beim Untergang entgegengetrieben wurde.

Zwar besaß er eine große Fabrik, die ihm gute Erträge brachte, aber er verbrauchte das Dreieck- und Viereck von dem, was er verdiente. Das verschwieg er aber seiner Frau aus übergrößer Liebe. Ihr Frohsinn, ihre Sorglosigkeit sollte nicht einen Moment getrübt werden. Er hatte ihr auch versprochen, daß das Hans, in dem sie lebten, seiner Tochter Romana als mütt-

terliches Erbe gehörte. Nur, daß Romana von ihrer Mutter ein in sicherem Papieren angelegtes Vermögen von circa dreiviertel Millionen Mark geerbt hatte, das wußte Frau Wylla. Und sie hielt ihren Gatten für sehr reich und überstießte seine Einkünfte enorm. Sie rechnete nie. Es wäre ihr nicht eingefallen, sich etwas Wunschkwertes zu versagen, und er hätte es nicht vermocht, es zu tun, wenn sie ihn lächelnd um etwas bat oder als selbstverständlich verlangte. So machte er immer verzweifeltere Anstrengungen, Geld zu schaffen, um ihr nur alle Wünsche erfüllen zu können. Und dabei brachte er sein Geschäft mehr und mehr herunter. Die Angst vor der Zukunft leuchtete ihm aus den fiebhaft glänzenden Augen. Wenn er die Nacht durchgearbeitet hatte, dann sah er oft zum Er-schrecken blaß und müde aus.

Romana krampfte sich das Herz zusammen vor Angst und Sorge um den Vater. Sie sah das alles mit geschärftem Blick. Aber sie schwieg auch jetzt noch und starnte nur manchmal des Nachts angstvoll nach dem Lichtschein, der aus des Vaters Zimmer fiel.

Das Leben war leer und unausgefüllt. Sie war herangewachsen und zur Jungfrau erhählt. Aber sie verlangte nicht nach Spiel und Tanz, nach Vergnügungen, nach Klirts und Festlichkeiten wie andere junge Mädchen, sondern nach einer ernsten Aufgabe, nach Pflichten, nach Arbeit.

Und dies Verlangen und die Liebe zu ihrem Vater trieben sie endlich zu einem Entschluß.

Eines Abends, als Frau Wylla allein zu einem Ball gefahren war, weil ihr Gatte keine Zeit hatte, sie zu begleiten, war Romana zu ihrem Vater ins Zimmer getreten.

Müde und abgespannt hatte er von der Arbeit zu ihr aufzusehen.

„Was willst Du, Kind?“ hatte er zerstreut gefragt.

„Dir helfen, Vater“, hatte sie ernst und bedeutungsvoll geantwortet.

„Mir helfen? Wie meinst Du das?“ fragte er weiter.

Sie hatte tief aufgeatmet.

„Läß mich teilnehmen an Deiner Arbeit, Deinen Sorgen, Vater! Ich weiß, daß Du Sorgen hast, weiß, daß Du die halben Nächte bei der Arbeit sitzt. Ich bin jung, gesund und stark, und mein Leben ist so inhaltsleer, so unausgefüllt. Ich möchte arbeiten, eine Aufgabe haben, die mir einen Lebensinhalt gibt. Wäre ich Dein Sohn, so hättest Du mich wohl schon

längst in der Fabrik angestellt. Warum soll Deine Tochter nicht dasselbe Recht haben? Ich verbringe meine Tage stumpfsinnig und tatenlos, und fühle doch die Kraft in mir, Dir eine Hilfe, eine Stütze zu sein. Lass mich Dir helfen, Vater!"

Wie aus einem Traum erwachend, hatte Heinrich Nordegg zu seiner Tochter aufgesehen. Und in jener Stunde war dann plötzlich alles fortgewischt worden, was trennend zwischen Vater und Tochter getreten und von Frau Byllas tändelnden Händen aufgebaut worden war. Das alte, herzliche Verstehen, die alte, zärtliche Liebe war plötzlich wieder dagewesen. Heinrich Nordegg fühlte mit einer innigen Freude, daß seine junge Tochter zu ihm gehörte. Und in ihrem ernsten, fröhligereisten Wesen fand er, was er bei seiner Frau nie gefunden hatte — ein inniges Verstehen, ein bereitwilliges Eingehen auf seine Interessen und Sorgen.

Romana wurde nun ihrem Vater ein guter, treuer Kamerad, eine tüchtige Helferin, eine Vertraute. Sie saß jetzt manche Stunde dem geliebten Vater gegenüber, in seinem Arbeitszimmer oder draußen in der Fabrik in seinem Privatkontor.

Frau Bylla schlug lachend die Hände zusammen, als sie vernahm, daß Romana mit ihrem Vater draußen in der Fabrik arbeitete. Sie beriet die Fabrik nie. Nur ein einziges Mal war sie zu einer flüchtigen Besichtigung draußen gewesen, kurz nach der Hochzeit. Seitdem nicht mehr. Sie schüttelte sich in droßligem Entsehen und versicherte ihrem Gatten, daß ihr eine Gänsehaut überlaufe, wenn sie daran dächte, daß Romana freiwillig diese Räume betrat, in denen die Arbeit mit eimtem Antlitz herrschte.

Am übrigen kümmerte sie sich nicht weiter um Romana.

Diese war nun wieder froh und zufrieden, wenn sie auch still und ernst blieb. Sie hatte doch ihren Vater wenigstens täglich auf Stunden ganz für sich allein, und sie hätte sich wunschlos glücklich fühlen können, wenn nicht das Antlitz des Vaters täglich bleicher und sorgenvoller geworden wäre.

Sie wußte sehr wohl, was ihm das Herz bedrückte, wußte, daß er von Frau Bylla dem Ruin entgegengetrieben wurde. Die Verschwendungsangst dieser Frau stieg ins Grenzenlose, und ihr Vater war ihr gegenüber schwach und hilflos wie ein Kind. Er konnte ihr keinen Wunsch versagen, obgleich er schon in den Abgrund sah, dem sie ihn zutrieb. Ja, er wagte es nicht einmal, ihr Vorstellungen zu machen, und litt unsäglich unter dem Gedanken, daß ein Tag kommen würde, an dem er ihre Wünsche nicht mehr erfüllen könnte. Die Angst vor diesem Zeitpunkt, dem er mit riesenschritten näher kam, machte ihn elend und verzweifelt.

Und Romana sah diese Angst. Sie kannte den Vater nicht verstecken, konnte nicht begreifen, daß er, der sonst so Feste, Energische, in den Händen dieser Frau weiches Wachs war. Und doch tat er ihr so namenlos leid, und sie kann und grüßte, wie sie ihm helfen könnte.

Was kommen mußte, kam.

Heinrich Nordegg wurde das Opfer dieser qualvollen Sorgen und Aufregungen. Er erkrankte und fühlte sich machtlos, den Ruin länger aufzuhalten.

Frau Bylla hatte keine Ahnung, was ihr drohte. Sie fand es nur störend und lästig, daß ihr Gatte krank wurde. Krankenstubenluft war ihr einfach unerträglich, und willig überließ sie Romana die Pflege des Vaters. Es fiel ihr nicht ein, irgendwelche Rücksicht zu nehmen auf den Zustand ihres Gatten. Er wollte das auch nicht, wollte ihr auch jetzt noch jede Sorge und Unannehmlichkeit abnehmen. Gerade ihre ungetrübte Heiterkeit, ihre rosige, muntere Dame liebte er so sehr und wollte sie nicht trüben. Sie sollte so bleiben, wie sie war. Das war sein sehnlichster Wunsch.

Und nun er niedergebrochen war, vertraute er Romana seine geheimsten Sorgen und Nörgste an. Er sagte ihr, daß er ruiniert sei, daß er schlimmer daran sei, wie ein Bettler. Die Fabrik war entwertet, weil kein Kapital zum Betrieb mehr vorhanden war und dafür enorme Schulden daraus lasteten. Durch allerlei künstliche Mittel hatte er sich hingehalten. Nun mußte alles um ihn her zusammenbrechen, und er wußte nicht einmal, ob er seinen ehrlichen Namen noch würde retten können.

Und das schlimmste und bedrückendste war ihm auch jetzt noch der Gedanke, daß er Bylla nicht mehr vor Sorgen schützen könnte. Was sollte aus ihr werden, wenn er bankrott war oder wenn er starb? Denn seine Kräfte waren aufgezehrt. Die Aerzte machten bedenkliche Gesichter, und Romana hätte vor Angst und Not aufschreien mögen.

Dann kam der Prokurist Höher und wollte Heinrich Nordegg sprechen. Romana ließ ihn nicht herein und sprach selbst mit Höher. Er eröffnete ihr bleich und erregt, daß die Firma nicht mehr Deckung schaffen könne für hohe Forderungen, und daß er die Insolvenz eingestehen müsse.

Da überlegte Romana eine Welle, und dann gab sie Höher eine Antwort, die diesen mit einem erleichterten Gesicht fortgehen ließ, hinaus nach der Fabrik.

Romana kehrte zu ihrem Vater zurück. Die Aerzte erschienen wieder und erklärten, daß zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß wäre.

Frau Bylla war außer sich. Sie war gerade im Begriff, mit ihrer inzwischen heranwachsenden Tochter Beatrix ein teures Modebad aufzusuchen. Sie hatte für sich und ihre

schöne Tochter, die das reizende, verjüngte Abbild ihrer schönen Mutter war, die entzückendsten Toiletten besetzt, und zwar, wie jetzt immer, solche Toiletten, die Mutter und Tochter fast wie Schwestern erscheinen ließen. Frau Bylla liebte es, als ältere Schwester ihrer Tochter zu gelten. Und nun sollte sie möglicherweise zu Hause bleiben, weil die Aerzte eine leichte Unpäcklichkeit ihres Mannes tragisch nahmen. O nein — daran war nicht zu denken!

Und Frau Bylla bestürmte ihren todkranken Gatten, er möge doch schnell gesund werden, damit sie mit Beatrix reisen könne.

"Ich bitte Dich, Heinz, die Zimmer im Hotel sind schon bestellt, und Beatrix muß ausgeführt werden. Ich bin es ihr schuldig. Was soll ich auch zu Hause? Im Krankenzimmer wird mir übel. Romana pflegt Dich ja vorsätzlich, und wenn ich nicht etwas für meine Nerven tue, werde ich selbst krank."

So sagte sie zu ihm. Ihr Gatte war ihr mit seiner Krankheit sehr lästig. Und das fühlte Heinrich Nordegg.

Um alles in der Welt wollte er seiner Gattin nicht unbehaglich werden. Er drang selbst darauf, daß sie abreiste, stellte seinen Zustand als ungefährlich hin und gab ihr das letzte Geld, das er noch besaß. Möchte sie noch einige Wochen sorglos glücklich sein, ehe das Ende kam.

So reiste Frau Bylla mit Beatrix ab. Ihren Sohn Hans, der das Gymnasium besuchte, überließ sie mit Seelenruhe sich selbst. Hans war ihr zuweilen etwas unbehaglich. Sie hatte nicht viel für ihn übrig und kümmerte sich wenig um ihn. Ihre schöne Tochter war ihr wichtiger als der in den schlimmsten Fleißjahren befindliche Sohn.

Als Romana erfuhr, daß ihre Stiefmutter, trotz der ernsten Krankheit des Vaters, ihre Vergnügsreise angetreten hatte, wurde sie totenbleich. Sie beugte sich zu dem kranken Vater herab und umschlang ihn, als müsse sie ihn vor dieser Viehlosigkeit schützen.

"Du hättest sie nicht reisen lassen sollen, Vater", sagte sie hart und laut, zum ersten Male ihr Schweigen über die Stiefmutter brechend.

Er sah bittend zu ihr auf.

"Schilt nicht über sie! Sie soll nicht im Krankenzimmer sein — soll nicht Zeuge meines Sterbens sein. Sie soll ihr Lachen nicht verlieren", sagte er matt.

(Fortsetzung folgt.)

## Wie es war!

Von Georg Persich.

(Nachdruck verboten.)

Man sieht seine Bekannten wieder. Es waren doch viele verreist. Man merkt es erst jetzt, wo sie zurückgekehrt sind. Und man kann nicht anders, als sich erkundigen, wie es war — wie er, das würdige Fortsessen

oberhaupt, die verehrte Gattin und die lieben Kinder sich erholt haben.

"Sehr gut haben wir's getroffen", sagt Herr Meinicke. "Leichtliches Essen, wenigstens war damit auszukommen. Wir hatten morgens zum ersten Frühstück —"

"Wie gefaßt, das Essen war nicht schlecht."

"Und haben auch Ihre Frau Gomachin und die Kleinen —"

"Wir sind seit geworden. Meistenteils! Und es war auch hinten herum noch manches zu haben. Aber teuer, teuer!"

Herr Meinicke ist ein krasser Materialist. Man merkt's wieder einmal —

"Gütlich heimgekehrt, lieber Seefeld?"

"Heimgekehrt ja, aber glücklich —? Ich denke immer noch an das schöne Essen. Es war ja nicht übermäßig viel, aber doch annehmbar. Kartoffeln hatten wir, sage ich Ihnen —"

"Und ist Ihre Gattin wohl auf?"

"Bar nicht mehr. Solche Kartoffeln bekommt sie hier nicht."

"Was der Kleine Bruno —?"

"Der Junge hat sich gepflegt! Was der für einen Appetit hatte!"

Seefeld murmelt auch noch, als wir auseinandergehen, etwas von Kartoffeln. Und wir haben doch, als er noch Junggeselle war, zusammen gepeist und da ließ er die Kartoffeln immer liegen.

Auch der gottbegnadete Künstler hat die Schritte wieder heimwärts gelenkt. Die Theaterszenen sind zu Ende und er muß wieder den Tannhäuser und den Tristan singen.

"Sei mir gegrüßt, Du edler Sänger!"

"Hör bloß auf!" antwortet er. "Die ganze Singerei kann mir gestohlen werden. Die macht einen nur hungrig. In Stippenthal habe ich nicht gesungen, sondern gegeffen. Das war gesünder. Weißt Du, was wir mittags hatten —? Drei Gängel! Mensch, drei Gänge mit Nachschuß! Und —"

"Und Deine Frau und die kleine Elisabeth —?"

"Blutige Tränen weinen die jeden Tag, daß sie nicht mehr den Nachschuß haben. Nichtige Griechpuddings, und Eierküchen mit —"

"Du —", sage ich wohlwollend, "repetiere die ersten Male ja gründlich Deine Texte, sonst singst Du den Leuten was von Griechpudding und Eierküchen vor."

Die Artikl möge jedensfalls aufmerken.

Auch der Doktor hat vierzehn Tage ausgespannt. Wir waren früher die besten Freunde. Ich hielt ihn für einen Mann, auf dessen Wort etwas zu geben ist; er hat mir aber zu sehr umgelernt.

Verordnete er früher seinen Patienten immer kräftige Kost, weil nur ein gutgenährter Körper allen seinen Funktionen ordnungsmäßig genügen könne, so vertritt er jetzt mit Entschiedenheit die Ansicht, daß die Menschen von jeher viel zu viel gegessen hätten und daß sie auch heute noch zu üppig äßen. Nur ein an schwache, möglichst schwache Kost gewöhnter, in der Ernährung aufs Knappste gehaltener Körper könne allen seinen Funktionen ordnungsmäßig genügen.

Ihm scheint der neue Grundsatz aber zu bekommen; er sieht wohl aus.

Ich beglückwünsche ihn dazu.

"Na, ich habe aber auch gelebt!" sagt er. "Famose Wirtsleute! Taten, was sie konnten. Und es war alles so schmathaftzubereitet! Nicht diese wässrigen Soßen, die man hier bekommt. Das fastige Fleisch! Und eine wohltuende Abwechslung! Geißligel, Fische —"

"Du wirst doch alle Deine Patienten dorthin schicken?"

"Jeder verträgt's nicht", meint er und es scheint mir, als ob er ein wenig errötet. Ich kann mich aber auch getäuscht haben.

In Gedanken weiterschreitend, überhöre ich fast den Gruß der geschätzten Kollegin.

# Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 217.

Sonntag den 16. September 1917.

Erstes Beiblatt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. September.

— Dr. Müller-Meiningen an Wilson. Dr. Ernst Müller-Meiningen, Mitglied des Verfassungsausschusses des deutschen Reichstages, hat an den Präsidenten Wilson einen offenen Brief geschrieben, den die "Münchener Neuesten Nachrichten" Freitag abend veröffentlichten. In dem Briefe heißt es u. a.:

Herr Präsident!

Es ist nicht meine Absicht, hier die ganze Heuchelei nochmals dazulegen, die die amerikanischen Atenstüde von jeher ausgezeichnet und die ihren Höhepunkt vielleicht in Ihrer Antwort auf die päpstliche Friedensnote erreicht hat. Ich ergräfe vielmehr das Wort aus innerpolitischen Gründen.

Die deutsche Volksvertretung hat aus Gründen, die hier nicht zur Erörterung stehen, die aber mit Schwächlichkeit und Furcht wahrhaftig nichts zu tun haben, am 19. Juli 1917 den letzten deutlichen Appell von Volk zu Volk, der Selbstzerfleischung der Kulturstölzer ein Ende zu machen, ergehen lassen. "Neue Beweise" für diese Absicht des deutschen Volkes zu fordern, heißt die Ehrengkeit der deutschen Nation und ihrer Vertretung in beleidigender Weise anzusehn. Die Demokratie Deutschlands verbittet sich Ihre Eingriffe in das deutsche Verfassungsleben auf das heftigste und wirkt hingegen in Ihnen nicht bloß einen fanatischen äußeren Feind, sondern auch den größten Gegner einer inneren Entwicklung im Sinne der unbedingt notwendigen großen Teilnahme des deutschen Volkes an seiner Regierung und Verwaltung erblicken, woraus Sie gesellschaftlich zugleich erkennen mögen, welchen Mangels an politischem Verständnis und menschlichem Takt man Sie in Deutschland für fähig hält. Einem solchen Manne wahrhaft autokratische Machtbefugnisse zu übergeben, erscheint uns eine so schlechte demokratische Übung, daß vor ihrer Nachahmung die deutsche Demokratie für immer zurücktrete.

Der Bischof von Emmerich hat alle Geistlichen ermahnt, eindringlich auf die Eltern der Erstkommunianten einzutreten, daß sie mit Rücksicht auf die Knappheit an Web- und Wirkstoffen von der Neubeschaffung von Kommunionkleidung für die Kinder in diesem Jahre überhaupt absehen sollen.

Die argentinische Telegrammangelegenheit. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat am Freitag die argentinische Gesandtschaft gebeten, auf telegraphischem Wege dem Grafen Lützburg nach Buenos Aires die Weisung zu übermitteln, nach Berlin zur mündlichen Berichterstattung über den durch die Veröffentlichung seiner Telegramme verursachten Zwischenfall zu kommen. Die argentinische Regierung wurde dabei gebeten, freies Geleit für den Gesandten zu erwirken. — Ergänzend hierzu wird noch gemeldet: Graf Lützburg ist nach Berlin zur mündlichen Berichterstattung berufen worden. Das bedeutet nicht, daß der Gesandte von seinem Posten abberufen worden ist. Die Berufung zur Berichterstattung ist, wie wir erfahren, vollkommen aus dem freien Entschluß der deutschen Regierung erfolgt. Argendeine Aufforderung der argentinischen Regierung in diesem Sinne ist nicht ergangen oder wenigstens bisher nicht nach Berlin gelangt. Für die Nachricht der "Agenzia Stefani", dem Grafen Lützburg seien von der argentinischen Regierung die Pässe ausgestellt worden, liegt bis heute abend keinerlei Bestätigung vor.

Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordneten Berlins beantragte, an den preußischen Landtag eine Petition zu richten, in der die Einführung des allgemeinen und gleichen, geheimen und direkten Gemeinde-Wahlrechts nach dem System der Verhältniswahl für alle über 20 Jahre alten Einwohner ohne Unterschied des Geschlechts und unter Aufhebung aller Vorrechte des Besitzes gefordert wird. Der Antrag wird für die nächste Stadtverordnetenversammlung auf die Tagesordnung gelegt werden.

Der "Reichsanzeiger" enthält eine Verordnung über die Verbesserung von Hafer und Gerste. Bekanntmachungen über Aenderungen der Höchstpreise für Soda und des Zahlsungsverbotes gegen die Vereinaten Sinten, sowie über den Verkehr mit Stroh und Häcksel.

Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit der Donaumonarchie. Entsprechend der Ankündigung des ungarischen Ministerpräsidenten Becke, daß die Verhandlungen der Donaumonarchie mit Deutschland über den Ausgleich der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen ein schnelleres Tempo erfahren sollen, wird die Aussprache, die vor einiger Zeit abgebrochen war, wieder aufgenommen werden. Wie die "Voss. Zeit." erzählt, reisen Freitag abend die deutschen Vertreter nach Wien, wo die Konferenzen stattfinden werden.

## Aus besetzten Gebieten.

Das neue Polen.

Die voraussichtliche Zusammensetzung des Regierungsrates.

Berlin, 14. September. Aus Wien erfährt das A. Z.: Zum Vorsitzenden des Regierungsrates in

Polen ist, wie an unterrichteter Stelle verlautet, Fürst Lubomirski ausgesucht worden. Die beiden anderen Mitglieder des Rates sollen Graf Tarnowski, der Bruder des früheren Vorsitzers Adam Tarnowski, und Fürst Druskilnbecki sein.

zur Verwendung kommen können. Zu einem ab schließenden Urteil haben diese Versuche indes noch nicht geführt.

\* Verteilung von Ersatzsöhlen. Die Ersatzsöhlen-Gesellschaft ist vom Reichsamt des Innern angewiesen worden, zur Verteilung an die minderbemittelte Bevölkerung eine Million Paar Ersatzsöhlen verschiedener Art zur Verfügung zu stellen. Von dieser Menge wird in diesen Tagen mit der Verteilung von zunächst 500 000 Paar begonnen werden. Es handelt sich um Ersatzsöhlen aus imprägniertem Filz, um belederte Holzsöhlen und um Lebervölkchen, die aus kleinen Stücken zusammengesetzt sind. Die Söhlen werden an die Gemeinden überwiesen. Entweder werden die Söhlen den Verbrauchern direkt zugestellt, die sie dann einem Schuhmacher zur Bearbeitung übergeben können, oder bedürftige Verbraucher erhalten Anweisungen für den Kauf eines Paars Ersatzsöhlen. Die Bezugspreise werden etwa um ein Drittel unter den sonst geltenden Kleinverkaufspreisen festgesetzt, und zwar werden die minderbemittelten Kreise die Söhlen etwa zu einem Preise von 1,20 bis 1,35 Pf. erhalten. — Hoffentlich bekommt nun Waldenburg auch seinen entsprechenden Teil von der angegebenen Zahl.

\* Neue Passbestimmungen. Vom 1. Oktober ab werden in Deutschland Pässe, die älter als ein Jahr sind, nicht mehr zugelassen. Dabei ist für die Berechnung des Alters der Tag der Ausstellung des Passes, nicht der Tag einer späteren Verlängerung oder Erneuerung maßgebend. Auch solche Passhefte sollen künftig nicht mehr anerkannt werden, in die nachträglich Blätter eingehetzt worden sind. Besteht der Pass nur aus einem einzelnen Blatte, so können die Blätter angeheftet sein. Diese müssen aber mit dem Stammblock in gesicherter Weise verbunden und ihre Zahl muß auf dem Stammblock ähnlich bescheinigt sein. Die neuen Bestimmungen gelten in gleicher Weise für in- und ausländische Pässe. Hierach wird jeder, der in das Ausland reisen will, gut tun, sich seinen Pass rechtzeitig daraufhin anzusehen, ob er den neuen Bestimmungen entspricht.

\* Der Kartenbrief soll beliebter werden? Zur Frage, wie man Papier sparen kann, wird ein Vorschlag gemacht, der sich auf eine weitere Verbreitung des Kartenbriefes richtet. Von den unzähligen Briefen, die täglich, besonders von Geschäftsleuten und Kriegsgesellschaften, abgelebt werden, ließen sich wohl 90 Prozent als Kartenbriefe erledigen. Der Absender hätte davon einen beträchtlichen Vorteil, und der Empfänger wäre wieder etwas gesteuert, indem das Papier für den Briefumschlag in Tortfall käme, jedenfalls eine wesentliche Ersparnis. — Der Kartenbrief hat sich eigentlich nie so rechter Beliebtheit erfreut, weshalb er sehr wenig verwendet wurde. Sollte ihm die jetzige Papiernot mehr dazu verhelfen?

\* Als Ehrgabe für die Einlieferer von Goldsacken hat die Reichsbank von dem Gemälde von Professor Achille Kampf: "Gold gab ich für Eisen, Volksopfer 1813" Mezzotintogravuren in hervorragender künstlerischer Ausführung herstellen und auf Blättern ausziehen lassen. Um den Erinnerungswert dieser Gabe zu erhöhen, ist der Karton mit einer Widmung versehen. Die Kunstdräger erhält je einer von hundert Einlieferern von Goldschmid. Nachdem am 8. September die 2500. Einlieferung erfolgt ist, sind die ersten Blätter auf Grund einer Verlosung verteilt worden. Wir bitten, auch weiterhin auf die Abgabe des Goldschmids bedacht zu sein, damit die dringend nötige Erhaltung und Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank keine Beeinträchtigung erleidet.

\* Für kriegsverletzte Lehrer, die zu einem Berufswechsel gezwungen sind, veranstaltet die Kgl. Preußische Hauptstelle für den naturwissenschaftlichen Unterricht (Berlin W. 33, Potsdamer Straße 120) Lehrgänge in Mikroskopie und Mikrophotographie. Jeder Lehrgang dauert zwei Monate und ist gehörsamfrei. Der erste Lehrgang beginnt am 15. Oktober 1917. Meldungen sind bei der Hauptstelle einzureichen.

\* Die drei schlesischen Talsperren. Am letzten Sonntag hörte man Besucher der Weistritztausperre über die Größenverhältnisse dieser im Vergleich zu den Talsperren bei Marienberg und Mauer streiten. Nachstehende Angaben werden daher nicht nur für die Streitenden, sondern für die Allgemeinheit von Interesse sein: Die Weistritztausperre hat eine Staumöglichkeit von 8 Millionen Kubikmeter. Die Sperrmauer ist 44 Meter (über Flut) hoch; ihr Kubikinhalt beträgt 83 000 Kubikmeter, ihre Mauerlänge in der Krone 230 Meter, am Fuß 81 Meter, und ihre Mauerstärke am Fuß 29 Meter, an der Krone 3,50 Meter. Die Ouelstalsperre bei Marienberg hat 15 Millionen Kubikmeter Stauinhalt und 45 Meter Mauerhöhe. Die Bobertalsperre bei Mauer ist mit ihrem 50% Millionen Kubikmeter Stauinhalt und 46,7 Meter Mauerhöhe die größte Hochwassersperre Deutschlands.

\* Musikfolge zu dem am Sonntag den 16. September 1917, vormittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden Promenadenkonzert:

1. Fr. v. Blon: "Treu zur Fahne" Marsch.
2. Boieldieu: Ouvertüre "Der Kalif von Bagdad".
3. Czibulka: "Angelo", Walzer.
4. Clares: Fantasie "Der Traum des Jägers".
5. Schulz-Schwerin: "Triumph-Marsch".

## Aus den Bekanntmachungen des stellvertretenden Kommandierenden Generals.

### Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Lagerungsaufstand vom 4. Juni 1915 (Gesetz-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges.-Bl. S. 813) bestimme ich:

I. Die Anordnung vom 26. 6. 1915 (II d 1 Nr. 450 M/15) betr. die Ans- und Abmeldepflicht der Ausländer wird auf Staatslose und solche Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist, ausgedehnt.

Etwaige Beschränkungen von der Meldepflicht für Staatslose und solche Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist, bedürfen der Genehmigung des Stellvert. Kommandierenden Generals, in den Festungen Breslau und Glad der Kommandanten.

II. Die Anordnung tritt am 20. September 1917 in Kraft.

Die an diesem Tage ortsanwesenden Staatslosen und solche Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist, haben die polizeiliche Anmeldung (§ 1 der Anordnung vom 26. Juni 1915) spätestens bis zum 25. September 1917 vorzunehmen. Die Fristzeit des § 3 der Anordnung vom 26. Juni 1915 findet dabei entsprechende Anwendung.

III. Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mt. erlassen werden.

Breslau, den 24. August 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General,

v. Heinemann, Generalleutnant.

Iq. Gottesberg. In Gefangenschaft. Diakon Kühl wird seit den letzten Kämpfen in Flandern vermisst. Nunmehr hat seine Frau von ihm die Nachricht erhalten, daß er sich in englischer Gefangenschaft befindet.

\* Dittersbach. Im Gasthof „zum Tiefbau“ hierzulasten diesen Sonntag wieder eine große Glücks-Varieté-Vorstellung bestbelauert und bewährter Kräfte statt. Das Programm zu derselben ist ein derartig reichhaltiges und abwechslungsreiches, daß jeder Besucher von dem Gebotenen volkauß beschiedt sein dürfe. Näheres besagt das Präsidat in der heutigen Nr. d. Bl.

# Weißstein. Auf dem Felde der Ehre fiel der Musketier Diener Richard Bauer von hier.

# Weißstein. Bildvortrag. Der von dem Kunstmaler Friedrich Häß am Freitag Abend in der „Preußischen Krone“ auf Veranlassung der Deutschen Hilfsstiftung für Ölhären gehaltene öffentliche Bildvortrag war leider nicht gut besucht. Der Vortragende führte in ausgewählten Bildern die Eigenart ihres Heimatlandes vor, wo sonst der deutsche Mittlerorden herliche gotthäse Burgen und Kirchen geschaffen hat. Am 1. Februar wird wieder eine große Glücks-Varieté-Vorstellung bestbelauert und bewährter Kräfte statt. Das Programm zu derselben ist ein derartig reichhaltiges und abwechslungsreiches, daß jeder Besucher von dem Gebotenen volkauß beschiedt sein dürfe. Näheres besagt das Präsidat in der heutigen Nr. d. Bl.

\* Heimrichgrund. Verdienst. Dem Musketier Richard Bauer, Sohn des Grubenmanns Häß, Bauer hierzulasten, wurde das Eisernes Kreuz verliehen.

## Der Vogelzug.

Im Monat September treten die Vögel den Hauptzug nach dem Süden an. Nicht ohne Neid blicken wir den gefiederten Belebten unserer Gärten, Wälder und Felder bei ihrem gemeinschaftlichen Abflug nach, wissen wir doch, daß sie weit über Land und Meer eine zweite Heimat empfängt, wo ihnen die Sonne wieder warm und heiter lacht, wo ihnen der Frisch reich gedeckt ist, während für uns weiterhin Schmalhans Küchenmeister bleibt und nunmehr auch noch die vom Himmel geliebene Wärme am Kohlenseuer eine Einschränkung erfahren soll.

Jahr um Jahr wechselt mit bewundernswertem Regelmäßigkeits das Kommen und Gehen der Zugvögel. Wie unsere Vorjahren, so grübeln auch wir über diese Erscheinung, ohne eine befriedigende Auflösung zu finden. Nicht Nahrungsmangel noch Kälte treiben diese Vögel von uns fort; denn viele von ihnen verlassen uns schon in einer Zeit, da ihr Frisch bei uns noch reichlich gedeckt ist und die warmen Strahlen der Sonne keine Winter ahnen lassen. Wie viele Menschen vor Beginn der Ferien in den ruhigen Friedenstage das Reisezieber packt, so wird der Zugvogel schon längere Zeit vor seiner Abreise aufgeraut, und selbst der in der Zwangshaft gehaltene Stubenvogel flattert unruhig in seinem Käfig hin und her. Die Gelehrten und wir haben für dieses Vorausahnens des Kommandanten bei der Tierwelt nur die billige Bezeichnung „Instinkt“.

Nicht bessere Antwort findet man auf die Frage, was denn die Zugvögel auf ihrer weiten Wanderung leiten und führt. Man spricht da von einem eigenen

## Vermischtes.

S „Ein Hurra den Blaujaden!“ Anlässlich der vom Kommandanten eines unserer Unterseeboote, Kapitänleutnant Meusel, erfolgten Versenkung von 59 500 Bruttotonnen hat ein Fabrikant in Barmen dem Chef des Admiralstabes der Marine 5350 Mark mit folgendem Telegramm zur Verfügung gestellt: Stelle beim Barmen-Vororten zur freien Verfügung für Kommandant Kapitänleutnant Meusel zur Bereitung an seine brave Mannschaft anlässlich der künftigen Versenkung von 59 500 Tonnen feindlichen U-Bootes 5250 Mark — geschrieben könnten jahrtausendsfürstlich 5250 Mark. Böllerleben geht vor amerikanischem, englischem, französischem, russischem, italienischem, belgischem, serbischem, rumänischem, montenegrinischem, chinesischem, spanischem, portugiesischem, italienischem, kanadischem, portugiesischem, boliviensem, brasilischem, panamischem, mexikanischem, haitischem, ägyptischem, guatemalaschem und anderen noch vergessenen farbigen Kulturträgern künstlich durch Advokaten, Professoren und schmeichelhaften, hochlerischen Sonntagschulehren zum Verderben Deutschlands und seiner Verbündeten rassiniert ausgetiltem Volkerrecht. Wer zweifelt heute noch an dem hoffentlich in Kürze zu erwartenden Sieg der gerechten Sache unseres herrlichen deutschen Vaterlandes und der mit ihm verbündeten Völker, wie an den Verdikturtagen des von schurkischen Advokaten beherrschten perfiden Albius und seiner durchweg von gewissenlosen Advokaten dressierten, lärmäßig betragenen und beglögten Verbündeten? Ein Hurra und unauslöschliche Dankbarkeit den tödlosen Blaujaden!

S Gedanklügen sind vom Publikum viel begehrte, nehmen aber gesetzlich keine Ausnahmegestellung ein, ebensoviel wie sie einen besonderen Geldwert besitzen. Wenn es dieser Tage hieß, die Zweimarkstücke mit dem Bild des Kaisers und der Kaiserin, die aus Unfall der Silbernen Hochzeitsfeier des hohen Paars geprägt wurden, würden von der zum 1. Januar 1918 bevorstehenden Einführung nicht betroffen, so ist daher wohl eine amtliche Erinnerung obzuwarten. Eine unbedrängte Gültigkeitsfrist kann jedenfalls kaum in Betracht kommen. Wer diese Gedanklügen auszuwaren will, für den kommen die Erwägungen auch nicht weiter in Betracht, denn eine Werbung könnte nur für Gedächtnis in Frage kommen.

S Verbotene Münzscheine. Die Stadt Niederlahnstein hat in humorvoller Weise auf ihren Münzscheinen einen Schinken, eine Rübe und andere leckere Sachen angedruckt und das Ganze mit dem finsternen Spruch „So leben wir alle Tage“ umrahmen lassen. Nun ist der Stadtrat der Vertrag dieser Münzscheine untersagt worden. Das Verbot wurde erlassen, weil mit Münzen kein Geschäft gemacht werden soll, sondern es soll einzig und allein dem Zweck dienen, den Kleingeldmangel zu beheben. Ob die Finanzbehörde des Bezirksschmiedes Wasserburg in Bayern vom selben Gesicht ereilt werden? Sie tragen den Spruch: „Aus-, Durch- und Maulhalten“.

S Eine furchtbare Blutat in Polen. In der Provinz Radom-Radomitz in der Nähe von Suwalki haben Einwohner eine furchtbare Blutat verübt. Sie drangen in das Gebiet des Besitzers Januszki ein und töteten die ganze Familie mit Arzthilfe nieder. Der Besitzer und dessen fünf Jahre alte Tochter wurden auf der Stelle gelebt. Die Frau des Besitzers, dessen Schwiegermutter und die drei übrigen wurden schwer verwundet. Selbst ein sechzehn Monate alter Knabe erhielt von den Verbrechern einen Schlag über den Kopf. Die Täter raubten alles im Hause befindliche Geld und entkamen.

S Hochwasserschäden in England. Die durch Hochwasser infolge von Wolkenbrüchen in ganz England und Irland angerichteten Schäden haben sich als viel umfangreicher und für die Volksernährung bedrohlicher als zuerst angenommen, herausgestellt. Weizen, Hafer,

Roggen und Gerste liegen, über weite Flächen gemäht, auf unter Wasser stehenden Feldern.

S Riesenbrand in Musken. Im japanischen Bayn-hof Musken brach ein Brand aus, der sich auf die Stadt ausgedehnt hatte, in der über 300 Häuser zerstört wurden. Der Schaden beträgt 22 Millionen Mark.

S Weshalb das Absiechen der Sau verschoben wurde. Man schreibt der „Frank. Ztg.“: In einem Dörfe im Bayerischen Wald nahmen wir Ointzer. Gleich am ersten Abend erkundigte sich der Wirt, wie lange wir wohl bleiben würden. Das kommt darauf an! Wenn wir übermorgen noch da wären, da tut er eine Sau abstechen. Aber nichts verraten! Es wurde übermorgen. Den ganzen Vormittag horchten wir, ob nicht der liebliche Schwanengang der Sau unser Ohr erreichen würde, aber alles blieb still. Aha, sagten wir uns, er hat eine lautlose Methode, Kriegspatent. Um so besser. Als wir aber mittags den ganzen Mund voll Wasser, ins Gastzimmer wollten, hält uns der Wirt ab: Heute ging's nicht, es seien zwei Kriminaler da, aus München, die vigilieren. Und dabei zeigte er durch's Schankfenster in die Gaststube, wo in einer Ecke zwei Männer mit ernsten Mienen saßen und sich beschäftigten, ungewöhnlich auszusehen. Woher er denn wisse . . . Da brachte der Wirt das Fremdenbuch, und siehe, es stand geschrieben in schwungvollen Lettern: Huber, Vitus, Kriminalbeamter aus München. Mayr, Alois, Kriminalbeamter aus München. Andere Tage mit dem Frühstück fuhren die biederer Männer ab, eine Station weiter, um ihre Vigilanz auf verbotene Schlachtungen usw. fortzusetzen. Kaum war der letzte Abschluß des Patrouillenhofs verholt, da verklündete uns der erschöpft Schwanengesang, daß unser Wirt keineswegs gesonnen war, zu dem unwürdigen Mittel einer lautlosen Methode seine Zuschläge zu nehmen. (Der Einzender des Geschichtshaus ist ein Faldbrauer, und dem und seinem Kameraden ist solch ein seltener Schmaus herzlich zu gönnen.)

## Ferien - Straßammer Schweidnitz.

Sitzung vom 14. September.

Unter der Anklage der Schleierei.

Der Tischlermeister Julius Rannig aus Tannhausen war vom Schöffengericht in Waldenburg von der Anklage der Schleierei freigesprochen worden; hiergegen legte der Ankläger Berufung ein. Der Sohn des Angeklagten war wegen Entwendung von drei Brotrüben, die der Gemeinde Tannhausen bzw. Sophienau gehörten, bestraft worden, und es wird angenommen, daß der heute nochmals Angeklagte R. son. gewußt haben muß, daß die Bücher gestohlen waren. R. sei höchstens, er sei derart mit Arbeit überbeschäftigt, er habe nicht genau beachtet, daß sein Sohn eines Tages Brotrüben mit nach Hause gebracht hat und daß er gezeigt hat „Dose die Bücher in den Schub“. Tatsächlich ist auf die entwendeten Marken Brot und Brots für den R. sich Hausbank entnommen worden. Der Staatsanwalt vertritt wegen Schleierei eine Gefängnisstrafe von drei Tagen, wegen unvorschriftsmäßiger Verwertung von Brotrüben eine Geldstrafe von 30 Mt.; der Gerichtshof erkannte wegen Schleierei auf drei Tage Gefängnis, be.

Bringt Eueren Goldschmuck in die Goldankaufsstelle!

Der volle Goldwert wird erstattet.  
Annahme im Gymnasium in Waldenburg  
Jeden Sonnabend vorm. von 10—12 Uhr.

Droschkin der Vögel und von dem Einfluss magnetischer Kräfte. Man hat beobachtet, daß die meisten sibirischen Brutvögel ihren Frühjahrzug nach der Taimyr-Halbinsel, dem Sitz des magnetischen Nordpols, richten; die nordamerikanischen Zugvögel aber halten sich durchaus nicht an den magnetischen Nordpol. Andere meinen: Wie die Brieftaube nur in Gegenden, die sie schon einigermaßen kennt, zu ihrem Schlag heimfindet, also sich nach Landmarken richtet, tunen ja auch die Zugvögel sich an bestimmte Wegomarke, wie Gebirgszüge, Flussläufe, Küstenlinien, halten. Der vogelfundierte Palmen hat zahlreiche Vogelzugstrassen festgestellt — in Europa zählen der Rhein, die Donau, die Rhône dazu —, auf denen die Zugvögel regelmäßig verkehren. Aber wie sollen denn bei jenen Vogelarten, die alte und junge Vögel nicht gemeinsam wandern lassen, sondern die jungen vorausschicken, diese die Landmarken erkennen? Was nützen diese Marken dem nicht bei Tages, sondern nur in der Nacht wandernden Zugvogel? Wenn wir weiter hören, daß viele Zugvögel in enormer Höhe — 5000 Meter hoch und höher — ziehen, daß sie mit rapider Schnelligkeit dahinsausen, Europa ohne Rast in einem Fluge überqueren, daß das Blauhäufchen von Helgoland bis Ägypten nur neun Stunden braucht, dann ist wohl kaum anzunehmen, daß solch eilige Wanderer aus solcher Höhe sich die Landmarken in der Tiefe zu Wegweisern nehmen.

Der Naturhistoriker Haase glaubt die Beweggründe und Einflüsse, auf die hin der Zugvogel alljährlich seine Wanderfahrt macht, in ganz anderer Auffassung zu müssen. Es gibt interessante Erscheinungen im Tier- und Pflanzenleben, die man leichtlich nennt.

Insulieren, Bakterien und andere kleinste Organismen eines Wasserkropfens sammeln sich, wenn man durch ihn einen schwachen galvanischen Strom gehen läßt, am positiven oder negativen Pol; sie sind entweder positiv oder negativ galvanotaktisch. Bieder andere Tiere sind entweder wärmeempfindlich oder wärmeleichtlich, lichtempfindlich oder lichtflüchtig. Regenwürmer, Grottenmolche, Nachtflossen, alle kugelartigen Raubtiere, Springmäuse sind lichtflüchtig; dagegen sind der grüne Wasserpolyp, die Blattläuse und viele Insekten lichtempfindlich. Auch die Vögel sind lichtempfindliche Tiere. Viele tausend Zugvögel sterben sich jährlich an den Leuchttürmen zu Tode, weil sie von ihrem großen Licht mit magischer Kraft angezogen werden. Da könnte des Mörsels Lösung liegen. Vielleicht lassen sich die Zugvögel auf ihrer Wanderung durch Lichteinflüsse, die Stellung der Sonne und verschiedene auffällige Sternbilder leiten. Daß wandernde Vögel im Nebel den Weg verlieren, spräche dafür. Trotzdem bleibt der Vogelzug ein ungelöstes Problem.

Weitwürdig ist es übrigens, daß jener Wandertrieb, der doch so tief in den Vögeln wurzelt, gelegentlich auch beeinflußt und abgeändert werden kann. Gewisse Vögel, besonders solche, die sich in die Nähe der Menschen gewöhnt haben und hier reichlich Futter finden, so z. B. Amseln und Buchsäcken, bleiben jetzt den ganzen Winter bei uns und haben sich das Wandern mit der Zeit ganz abgewöhnt.

Die Natur ist und bleibt also das Buch, in dem sie wie Gelehrte immerdar grübelnd und bewundernd lesen können, ohne jemals an ein Ende zu kommen.

# Giebente Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschaganzwesungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Besteitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschaganzwesungen hiermit zur öffentlichen Bezeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1914 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herausheben. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schaganzwesungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Veräußerung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

## Bedingungen.

### 1. Annahmestellen.

Bezeichnungsstelle ist die Reichsbank. Bezeichnungen werden

von Mittwoch, den 19. September, bis

Donnerstag, den 18. Oktober 1917, mindestens 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postleitziffer Berlin Nr. 99) und bei allen Zweigstellen der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Bezeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank), der Preußischen Central-Gesellschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweigstellen sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Bezeichnungen siehe Biffer 7.

Bezeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Bezeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Bezeichnungsscheinen brieftisch erfolgen.

### 2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zins scheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1918, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1918 fällig.

Die Schaganzwesungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mark mit Zins scheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1918, der erste Zinschein ist am 1. Juli 1918 fällig. Welcher Gruppe die einzelne Schaganzweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

### 3. Einlösung der Schaganzwesungen.

Die Schaganzwesungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1918, ausgelost und an dem auf die Auslösung folgenden 2. Januar oder 1. Juli mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslösung geht gleich nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schaganzwesungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslösung im Januar 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schaganzwesungen wird jedoch erst im Juli 1918 mit ausgezogen.

Die nicht ausgelösten Schaganzwesungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4½%ige, bei der ferneren Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schaganzwesungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schaganzwesungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 4½%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schaganzwesungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermint erfolgen.

\* Die zugewiesenen Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnsklassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Für die Verzinsung der Schaganzwesungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden — von der verstärkten Auslösung im ersten Auslösungstermin (vergl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die erparten Zinsen von den ausgelösten Schaganzwesungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezahlten Schaganzwesungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1917 werden die bis dahin etwa nicht ausgelösten Schaganzwesungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelösten Schaganzwesungen maßgebenden Betrage (110% oder 115% oder 120%) zurückgezahlt.

### 4. Bezeichnungspreis.

Der Bezeichnungspreis beträgt:  
für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M.  
" " 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperrre bis zum 15. Oktober 1918 beantragt wird 97,80 M.  
4½% Reichsschaganzwesungen 98,— M., für je 100 Mark Nennwert unter Berrechnung der üblichen Stückzinsen.

### 5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Bezeichnungsabluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Um übrigen entscheidet die Bezeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Bezeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Änderung der Stückelung kann nicht nahtgegeben werden.\*

Zu allen Schaganzwesungen sowohl wie zu den Stücken der Kriegsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischencheine ausgegeben, über deren Umtausch in entgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischencheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglichster Beschränkung fertiggestellt und voraussichtlich im April n. J. ausgegeben werden.

Während Zeichner von Stücken der 5% Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehen statt des Wechsels zu beziehen, so können sie die Auslieferung bestehender Groszscheine zwecks Vergleichung bei der Darlehensstelle beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Bezeichnung erfolgt ist. Diese Groszscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgedehnt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehensstelle übergeben.

### 6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 29. September d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung eines schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleich als erst vom 29. September ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:  
30% d. zugewiesenen Betrages spät. am 27. Oktober d. J.  
20% " " 24. Novbr.  
25% " " 9. Januar n. J.  
25% " " 6. Febr.  
zu bezahlen. Frühere Teilezahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Bezeichnungen sind Teilezahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilebeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Bezeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schaganzwesene des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 29. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

### 7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Bezeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Bezeichnungen kann die Vollzahlung am 29. September, sie muß aber spätestens am 27. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 20. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 181 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 153 Tage vergütet.

### 8. Umtausch.

Den Bezeichnern neuer 4½% Schaganzwesungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schaganzwesungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4½% Schaganzwesungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen nach dem Nennwert zum Umtausch anmelden, wie er neue Schaganzwesungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Bezeichnungsfrist bei derjenigen Bezeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schaganzwesungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 15. Dezember 1917 bei der genannten Stelle einzurichten. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischencheine zu den neuen Schaganzwesungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schaganzwesungen umgetauscht. Die Einreicher von 5% Schaganzwesungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 2,—, die Einreicher von 5% Schaganzwesungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 1,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einreicher von 4½% Schaganzwesungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zu zuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zins scheinen, die am 1. Juli 1918 fällig sind, die mit April/Oktob-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zins scheinen, die am 1. April 1918 fällig sind, einzurichten. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1918, so daß die Einreicher von April/Oktob-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92-94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 24. Oktober dieses Jahres bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschaganzwesungen geeignet sind, ohne Zinscheinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Bezeichnungsperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 15. Dezember 1917 bei den in Absatz 1 genannten Bezeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzurichten.

## Kartoffelverkauf.

Für die nächsten 3 Wochen, und zwar 17. September bis 7. Oktober gelangen gegen Entfernung der Kartoffelmarken  
30 Pfund  
und auf die Kartoffelsatzkarten

15 Pfund Kartoffeln

zur Ausgabe. Der Verkauf der Kartoffeln erfolgt zum Preise von 9 Pf. je Pfund im Keller Bäckerstraße 7, im Waldenburg Brauhaus, Auenstraße 6, in dem neuen Gebäude der Tierkörperverwertungsanstalt, Cothausstraße, hinter der Gasanstalt und Gneisenaustraße 3 in der Neustadt gleichmäßig in folgender Weise:

Montag den 17. September

vorm. von 7—8 Uhr an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben A,	B,
— 8—9½ —	C,
— 9½—10 —	D,
— 10—11 —	E,
— 11—12 —	F,
nachm. — 2—3 —	G,
— 3—4 —	H,
— 4—5 —	I,
— 5—6 —	J,
— 6—7 —	K,

Dienstag den 18. September

vorm. von 7—8 Uhr an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben K,	L,
— 9—10 —	M,
— 10—11 —	N,
— 11—12 —	O,
nachm. — 2—3 —	P,
— 3—4 —	Q,
— 4—5 —	R,
— 5—6 —	S,

Mittwoch den 19. September

vorm. von 7—8 Uhr an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben S,	T,
— 9—11 —	U,
— 11—12 —	V,
nachm. — 2—3 —	W,
— 3—4 —	X, Y, Z,
— 4—5 —	
— 5—6 —	

Die Einwohner werden in ihrem eigenen Interesse zwecks schneller Abfertigung erucht, die oben angegebenen Entnahmeseiten pünktlich inne zu halten und das Geld abgezählt bereit zu halten.

Waldenburg, den 15. September 1917.

Der Magistrat.

## Der städtische Gemüse- und Obstverkauf

findet in der nächsten Woche täglich, mit Ausnahme des Vormittags am Mittwoch und Sonnabend, im Keller Scheuerstraße Nr. 5a statt.

Es werden zum Verkauf gelangen:

Weißkraut, Rotkraut, rote Mohrrüben, Kürbisse, Melonen, Birnen und Apfels.

Waldenburg, den 15. September 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

**Verloren:** Mehrere Geldtäschchen mit größerem und geringerem Inhalt, 1 goldene Damenuhr, mehrere Broschen, 1 Kindermantel, 1 Schürze, mehrere Lebensmittelkarten.

Entlaufen: 1 Schaf, 2 kleine Hühner.

Gefunden: 1 Leiterwagen, 1 Handtäschchen mit Inhalt, 1 Papiergeldschein, 1 Hundemaulkorb, 1 Taschenmesser, mehrere Schlüssel, 1 Kinder-Gänzöpf-Laz, mehrere Lebensmittelkarten.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände werden erucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock links) zu melden.

Waldenburg, den 15. September 1917. Die Polizei-Verwaltung.

## Städtische Sparkasse in Waldenburg i. Schl.

(Rathaus, Erdgesch.)

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Breslau Nr. 5855. Spareinlagen 18½ Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42 000 Sparbücher.

Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3½ und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Spareinlagen.

Vermietung von Schrankhäckern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Päppieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem Verschluß der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen usw. im Überweisungsweg.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere und Hypotheken auf Schuldcheine, Wechsel und in laufender Rechnung.

Scheck-, Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr.

Wer sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Orts-

girokasse ein Girokonto oder Depositenkonto errichten oder über sein Sparguthaben den Scheck- und Überweisungsverkehr eröffnen läßt, fördert den bargeldlosen Verkehr.

## Nervenleiden, Schwächezustände,

Blutarmut, Frauenleiden (Malaria), Stoffwechselstörungen behandelt erfolgreich ohne Berufserlösung.

Sanitätsrat Dr. med. Weise's Ambul. Berlin 163, Zimmerstr. 96.

Harn- und Aussparuntersuchungen. Auskunft kostenlos.

## Marie Huhndorf,

Vierhäuserplatz,

bittet um Besichtigung der neuesten

## Herbst- und Winter-Modell-Hüte für Damen und Kinder.

Letzte Neuheiten sind eingetroffen.

## Modernisierungen aller Art

werden entgegengenommen.

### Nieder Hermisdorf. Kartoffelverkauf.

In der Woche vom 17.—23. September 1917 werden an Kartoffeln je Person 10 Pfund (an Schwerarbeiter außerdem 5 Pfund) zum Preise von 9 Pf. je Pfund in den Grünzeughandlungen abgegeben werden.

Nieder Hermisdorf, 15. 9. 17. Gemeindevorsteher.

### Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Woche vom 17. bis 23. September 1917 findet wie folgt statt:

#### Dienstag den 18. September

vom Keller Kirchstraße 12 aus:

für die Bewohner des Gutsbez. Ob. Waldenburg v. 7—8½ Uhr vorm.

für die Bewohner der Kirchstraße 1—10 von 8½—10 Uhr vorm.

11—20 10—11

21—26 11—12

27—32 12—1

33—41 2—3 nachm.

42—49 3—4

der Albertistraße 1—8 4—5

Mittwoch den 19. September 1917

vom Keller Kirchstraße 12 aus:

für die Bewohner der Mittelstraße 1—9 von 7—8½ Uhr vorm.

Ritterstraße 1—9 8½—9½

Chausseest. 1—8 9½—10½

7—15 10½—11½

16—20 11½—12

21—27 12—1

28—38 2—3½ nachm.

39—47 3½—5

Auf den Kopf der Bevölkerung werden 10 Pfund bzw. 15 Pfund für Schwerarbeiter gegen Vorlegung der Kartoffelkarte abgegeben.

Der Preis je Pfund beträgt 9 Pf.

Ober Waldenburg, 15. 9. 17. Gemeindevorsteher.

Konservatorium der Musik, Waldenburg i. Schl.

Beginn des Winterhalbjahrs 1. Oktober. Anmeldungen zum Eintritt in das Konservatorium, sowie in das Musiklehrerseminar schon jetzt erbeten.

Prospekte durch den Leiter

Töpferstr. 36. Telephon 72.

Franz Herzig.

## Eitelkeit

sollte in ernster Kriegszeit verpönt sein. Wer sich jetzt noch mit Goldschmuck behängt, wo das Eisen den besten Klang hat, übt strafliche Eitelkeit und entzieht dem Vaterlande, was es so dringend notwendig braucht. Jetzt wird die Eitelkeit zur

## Untreue am Vaterland.

Wer sich diesem Vorwurf nicht aussetzen will, bringe seinen

## Goldschmuck den Goldankaufsstellen!

## Guter Lesestoff tröstet über manches Ungemach.

Unterhaltung, Kunst, Belehrung, Politik

bietet

### in 37 guten Zeitschriften

für eine Lesegebühr von 10 Pf. wöchentlich bis 43 Mk. vierteljährlich ganz nach Wahl des Teilnehmers

## der Zeitschriftenlesezirkel

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring Nr. 14.

Verzeichnisse und Bedingungen kostenlos.

## 1/1 Sekt-, Weiß- und Rosweinflaschen kaufen

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

## Fahrräder

ohne Bereifung, wenn auch reparaturbedürftig, kaufen Ferdinand Kaizer, Auenstr. 4.

Gut erhalten Schraubstock für Schlosserei zu kaufen gerücht. Offerten unter „Schraubstock“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gebr. 2 fl. Gastkocher u. Speiseschrank zu kaufen gerücht. Off. m. Pr. u. L. 300 n. d. Exp. d. Bl.

## Obereschen,

## Vogelbeeren,

## Hollunderbeeren,

## Hagebutten

## und Schlehen

kaufen

Gustav Seeliger, G. m. b. H., Waldenburg i. Schl.

## Ein gebrauchter Rollwagen

(Trgl. ca. 100 Tr.) und ein gebr. kompl. Ackergesirr für 2 Pferde sind zu verkaufen. Anfragen unter R. M. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein fast neuer Klappzyylinder, sowie eine Elser-Vereinsmütze preiswert zu verkaufen. D. Waldenburg, Chausseest. 5, III.

Eine Ladentür mit Bugjalouje, 1,50 m breit, 2,40 m hoch,

ein Schaufenster ebenjo, 2,30 m hoch, 1 m tief, 1,80 m breit, sind preiswert zu verkaufen Mühlenstraße Nr. 22. S. Klose.

## Nähmaschinen

## Del.

sowie auch sämtliche

## Zubehörteile zu Nähmaschinen

steis billig zu haben.

Richard Matusche, Waldenburg, Töpferstr. 7.

Devrucker Wänschedern und Daunen liefern preiswert an Private. Preisliste gratis. Rudolf Gielisch, Neutrebbin 34, Oderbrück

wicht vernichtet und den politischen Ausblick des ganzen Konfliktes verändert. Man könne sagen, daß die Bedeutung der Politik im direkten Verhältnis zur Abmilderung der Kriegsführer steige.

## Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

SBW. Großes Hauptquartier, 15. September, vormittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In einzelnen Abschnitten der standartigen Front zeigte sich abends wieder die Kampftüchtigkeit der Armeen.

Dem Trommelschlag am 14. September vormittags folgte bei St. Julian ein englischer Lollangriff, der im Gegenseitig zum Scheitern gebracht wurde. Eine Anzahl Engländer wurde gefangen eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Winterberge, bei Craonne, holten Stoßtruppen eines badischen Regiments bei einer Eroberung Gefangene aus den französischen Gräben.

An der Straße Somme-Py-Souain brachen die Franzosen zweimal ohne Feuerbereitung gegen unsere Stellung vor. Eingebungenen Feind wurde durch Gegenangriff der Verbündeten sofort geworfen. Gefangene blieben in unserer Hand.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten nach kurzer Feuerwirkung Teile einer kampfbewährten badischen Division die Höhe östlich des Chaume-Walbes. Der Feind leistete zähen Widerstand, der im Nahkampf gebrochen wurde. Über 300 Franzosen wurden gefangen. Die blutigen Verluste des Gegners erhöhten sich noch durch ergebnislose Gegenangriffe.

Leutnant von Bülow schoss den 20. Gegner im Nahkampf ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei geringer Gesichtstüchtigkeit blieb die Lage überall unverändert.

### Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

## Vermischtes.

S Die Herzogswürde für den ältesten Sohn des Erzherzogs Franz Ferdinand. Die "Wiener Zeitung" meldet: Der Kaiser fand sich bewogen, den aus der Ehe seines Neffen Maximilian Fürsten von Hohenberg entstammten Nachkommen, und zwar dem ältesten Sohne der genannten Eltern, Maximilian Fürsten von Hohenberg, die nach dem Rechte der männlichen Erstgeburt vererbliche Herzogswürde mit dem Titel Herzog von Hohenberg und dem Prädikat Hoheit tagsfrei zu verleihen und zugleich sämtlichen männlichen und weiblichen direkten Nachkommen des genannten Elternpaars die Führung eines neuen Wappens tagsfrei zu verleihen.

S Roosevelt's Sohn zieht ins Feld. Neben ihm veröffentlichte die französische Zeitung "Antrepreneur" kürzlich folgende erhebende Notiz: Der Unterleutnant Roosevelt sei der amerikanischen Armee in Frankreich sein Vater, des großen Teddy, wohlbekannt. Französischen Kameraden gegenüber äußerte er: "Der Oberst, mein Vater, hat in Europa zwei Spanier eigenhändig getötet; ich für meine Person muß es auf acht Boches bringen; das wird ihn ärgern, wenn er sieht, daß ich mehr als er geleistet habe!" Der Sohn des großen Teddy bemüht sich entschieden mit Erfolg, den Franzosen Karumachen, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten sind, um gegen die Barbarei und für die Kolonisation zu kämpfen. Roosevelt kam auf seinen Sprößling stolz sein. Man sieht, daß die schönen Seelen der Kulturlumpen sich zu Wasser und zu Lande gefunden haben.

S Die heiratslustigen Schäfflinge. Vor dem Standesamt wurde eine eheliche Verbindung unter mehr als eigenartigen Umständen geschlossen. Ein Schäffler nämlich, der vor einiger Zeit wegen nächtlichen Einbruches in eine Brotkammer zu vier Jahren Justizhaus verurteilt worden war, und eine Frau, die wegen Schlägerei ein Jahr Gefängnis erhalten hatte, schlossen den Bund fürs Leben. Der Schäffler wohnt außer den beiden Zeugen, in der Verbrecherkammer, zwei wohlbekannte Männer, zwei bewaffnete Beamte bei, die aufzupassen hatten, daß ihre heiratslustigen Schäfflinge nicht durchbrannten. Es ist bestreitlich, daß sich an den standesamtlichen Akt weder eine Traurung noch eine andere Feierlichkeit schloß. Eins so weitgehende Vieherschwadron seitens der Behörden wäre wirklich zuviel verlangt. Weit mehr wurde der neuverbackene Ehemann in das Justizhaus abgeführt, während seine Gattin wieder ins Gefängnis gebracht wurde. Auf die Hochzeitsfeier müssen leider beide verzichten. Doch haben sie ja in der Einsamkeit ihrer Zellen genügend Muße, um über ihren sosaenschweren Schritt nachzudenken. Ammerhin hat die Gattin die Gewissheit, daß ihr Ehemann ihr für vier Jahre treu bleibt, und das ist schließlich ein Trost!

## Literarisches.

Nieder zur Lautschrift IV. Neuestes Heft der "Musik für Alle", Verlag Ulstein & Co., Berlin-Wien. Die Lautschriften der "Musik für Alle" erfreuen sich einer soliden Beliebtheit, daß sich der Verlag veranlaßt sah, wiederum ein solches Heft — es ist das vierte — herauszugeben. Mit einigen älteren Marschliedern wird das eigentliche "Wandervogel-Programm" der früheren Hefte vervollständigt. Unter der Devise "Für Herz und Scherz" schließt daran eine sehr abwechselungsreiche Folge lyrischer und heiterer Volkslieder, unter denen namentlich auch bekannte Studentenlieder, wie "Der Doktor Eisenbart", "Die Lore", "Die Bindemartin", jerner das berühmte Hobellied aus dem "Verlobter", die lustige "Fahrt ins Heu" und andere Aufnahmen finden. Der letzte Abschnitt enthält Lieder neueren Ursprungs. Da, wie in den übrigen Lautschriften der "Musik für Alle", der Klavierfach befestigt ist, bietet sich auch dem Nicht-Lautenspieler die Möglichkeit, sich den musikalischen Gehalt der Lieder angänglich zu machen. Das vierte Lautschriften-Heft ist wie alle Hefte der "Musik für Alle" zum Preise von 50 Pf. überall erhältlich.

## Sammelt Obstferne!

Abzuliefern bei den Ortsammelstellen des Vaterländischen Frauenvereins.

Wettervorhersage für den 16. September:  
Teilweise heiter, auch Erwärmung.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg I. Schl  
Freiburger Straße Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von  
**Kriegsanleihe**  
und sonstiger minderlicher Wertpapiere billiger  
Übernahme von Vermögensverwaltungen,  
insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges  
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.  
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes  
als Testamentsvollstrecker.  
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen  
Transaktionen.

## Emser Wasser

Direkte Antr. u. 600 heiratsfähig.  
Damen mit Vermög. von  
5-200000 M. Herren (a. ohne  
Vermög.), die rasch u. reich heirat.  
wollen, erhalten kostenl. Auskunft.  
L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

## Hämorrhoiden

heilt "Hämorrhoid". Broschüre  
gratis. Central-Apotheke Hörr  
Gobert, Breslau, Schweidn. Str. 43.

## Wer plättet noch Herrenwäsche?

Gef. Offerten befördert die  
Geschäftsstelle d. Bl. unt. H. S. 2.

## Granatbrosche,

ohne Nadel, vom ex. Kirchplatz  
in Waldenburg bis zum Bier-  
häuserplatz oder in der Elektrischen  
bis Bad Salzbrunn am 7. d. M.  
verloren gegangen. Gegen Be-  
lohnung abzugeben Waldenburg,  
Kirchplatz 6.

## Noten

für Klavier,  
Violine, Ge-  
sang, Trompete,  
Mandoline,  
Zither, Orgel usw. usw.,  
auch die bei 20-PI. Ausgaben  
empfiehlt  
Karm. Reusch's Musikalienhandlung,  
Sonnenplatz 27.

## Bettfedern und Daunen

beziehen Sie am billigsten und  
treulich aus einer Hand in  
meiner Verkaufsstelle  
Hans A. Eng. Schaeffer's  
Gesellene Warenjedermann in  
nur guten Qualitäten und den  
verschiedensten Preisslagen.  
Pommersche Bettfedernfabrik,  
Stein.  
Inhaber Otto Lubs.

## Unsere Ausstellung für Herbst u. Winter

zeigt Neuheiten in

## Velour-, Samt- u. Haarhüten.

Große Auswahl! Mäßige Preise!

Wir bitten, unter  
Ausstellungs-Senfier  
Friedländer Straße  
zu befalligen

Geisler Nachfg.  
**Leyfer & Hirschfeld,**  
Friedländer Straße 20.



## Wichtig!!!

Dieses Jahr wird es kaum noch  
Plache-Perücken für die Puppen  
geben. Deshalb empfiehlt es sich  
mehr als je, Haar-Perücken  
an fertigen zu lassen. Vor bestell-  
ungen nehme schon jetzt gern ent-  
gegen, da Weihnachten, wie bekannt,  
bedeutsamer Andrang herrscht.  
Alle Puppen-Ersatzteile habe noch  
vollzählig am Lager.

**Melone Bruske,**  
Puppenkunst und Haararbeiten - Werkstatt,  
Töpferstr. 26 I.



Junge Dame mit mehrjähriger  
Büropraxis sucht Stellung,  
event. auch in Amts- od. Güte-  
verwaltung. Offerten geb. unt.  
S. K. 2, an die Exped. d. Bl.

## Stenotypistin

mit mehrjähriger Praxis (keine  
Anfängerin) möglich zum baldigen  
Antritt, sonst später, ge-  
sucht. Christliche Bewerberinnen  
mit Angabe der Gebildungsprüfung  
erbeten unter B. M. an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

**Chancier. Intell. Damen**  
find. lohn. u. dauernden Ver-  
dienst. Giacela-Verein,  
Dresden, Zwingerstraße 12.

**Junges Mädchen,**  
das sich in der Photographie  
ausbilden will, gegen monatliche  
Begütigung geucht.  
Hans Uko,  
Atelier, moderne Photographie,  
Freiburger Straße 2.

Suche per 1. Okt. für meinen  
Haushalt ein tüchtiges, ge-  
wandtes, selbständiges  
**Mädchen**

bei hohem Geh. Frau Therese Martin,  
Friedländer, Schildauerstr. 17, I.

Empfiehle 2 Mädchen, 17- und  
20-jährig, per 1. Oktober  
mit guten Bezeugnissen.

Alwine Herrmann,  
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin,  
Dittersbach, Hauptstraße 118.

**Mädchen zur Bedienung**  
wird geucht. Wo? sagt die Ex-  
pedition dieses Blattes.

Reiternes, selbständ. Mädchen  
zum 1. Oktober geucht.  
Frau Uko, Freiburger Str. 3.

**Sauberer Logis für Arbeiter**  
gesucht. Off. unt. H. 64 i. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer für Herrn ev.  
mit Bett, bald zu beziehen  
Sandstraße 2a, III. I.

Gut möbl. Zimmer, elektr.  
Licht, Klavier, Bad, zu ver-  
mieten Gartenstr. 3a, III. I.

Möbliertes Zimmer an Dame  
oder Herren zu vermieten.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Besseres Logis zu vergeben  
Hermannstr. 31, part. links.

Eine Stube 1. Oktober zu bez.  
D. Waldenburg, Mittelstr. 5.

Eine Stube Oktober zu bez.  
Hermesdorf, Hütte, Mittelstr. 4.

Besseres Logis f. Herren Ober  
Waldenburg, Chausseestr. 8a.

**Klischees,**  
welche uns zur Inspektion angefordert  
wurden, bitten wir nach Ablauf der  
Inserate gefällig abholen zu lassen,  
da wir für die Aufbewahrung der-  
selben keine Garantie übernehmen.  
Exp. d. Waldenb. Wochebl.

### Danksagung.

Heimgekehrt vom Heldengrabe unseres über alles geliebten Sohnes und Bruders,  
des Flugzeugführers und Vizefeldwebels

**Willi Hannig,**

sprechen wir allen, die uns bei seinem Heimgange so wohltuende Beweise von Liebe und aufrichtiger Teilnahme bewiesen, unseren innigsten und tiefgefühltesten Dank ans. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Rodatz für seine trostpendenden Worte, dem werten Krieger- und dem Turnverein für die überaus zahlreiche Begleitung, sowie den geehrten Jungfrauen für die herrlichen Kranzspenden und allen, die dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Hermsdorf, den 15. September 1917.

**Marie Hannig, geb. Schwarzer,  
und Kinder.**

### Gottesdienst in der Synagoge am Neujahrsfest.

Sonntag den 16. d. Mts., abends 7 Uhr, Predigt.  
Montag den 17. d. Mts., morgens 7 Uhr,  
Predigt 9 Uhr.

Dienstag den 18. d. Mts., morgens 7 Uhr.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Waldenburg i. Sch.

Die am 1. Oktober 1917 fälligen und  
zahlbaren

**Zinsscheine**

lösen wir bereits seit 15. 9.

**ohne Abzug**

an unserer Kasse ein.

**Bankhaus Eichborn & Co.  
Filiale Waldenburg in Schles.  
Freiburger Straße 23 a.**

**Wasserrüben-Samen**  
empfängt und empfiehlt  
**Ernst Schubert.**

**Restaurant „Stadtpark“**  
empfiehlt sich. Spannerkellervaten ohne Fleischmarken. Hochachtungsvoll Müller.

**Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.**

Jeden Sonntag von 8½ Uhr ab:

**Grosses Konzert.**  
Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.



Veteranen- u. Kriegerverein  
Waldenburg.

Sonntag den 16. d. Mts.,  
vormittags 10½ Uhr:

**Appell**  
im Saale der Stadtbauerei.  
Ta gesordnung:

1. Einziehung der Beiträge.
2. Ausnahme neuer Mitglieder.
3. Mitteilungen und Anträge.
4. Vortrag von Herrn Professor Dr. Gierth.

Nun zahlreiches Er scheinen er-  
sucht Der Vorstand.

**„Goldener Becher“, Ober Waldenburg.**

Jeden Sonntag von nachmittag 4 Uhr ab:

**Musikalische Unterhaltung**  
bei freiem Eintritt.  
Es lädt ergebenst ein

Georg Hüppauf.

**Gasthaus zur Straßenmühle, Nieder Salzbrunn.**  
Schönster Garten der Umgegend.  
Jeden Sonntag: **Musik, Unterhaltung**  
im großen Vereinszimmer oder  
Garten.  
Ausserkame Bedienung.  
Fremdenzimmer, Ausspannung.

# Modellhut-Ausstellung für Herbst- und Winter-Neuheiten!

**Velourhüte in großer Auswahl.  
Damen- und Kinder-Hüte**  
in Sammet und Filz  
in allen Preislagen!

**W. Rahmer, Waldenburg,**

Inhaber: **Arthur Zernik**, Friedländer Strasse.

### Jugendkompanie Waldenburg.

Sonntag den 16. September e.,  
früh 4½ Uhr: Antreten vor  
dem Rathause zur Fahrt nach  
Silberberg.

Im Rücken Tagesverpflegung,  
außer Mittagloft, die sich geteilt  
ist. Bahnbeförderung erfolgt auf  
Militärfahrtschein. Riedelb., Feld-  
flaschen mitbringen. Musikorps  
und Spielleute zur Stelle.

Stempel.

### Konradschacht.

Heute den 15. September:  
**Musikalische Unterhaltung.**

Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 16. d. Mts.:

**Tiroler-Konzert.**

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.  
Es lädt ergebenst ein  
Aug. Geburtig und Frau.



Nur bis Montag  
das ausserles. Programm:

**Lotte Neumann,**

die berühmte  
Künstlerin,  
in dem großen Film-  
schauspiel:

**Die Hochzeit**

**der Cassilda**

**Mediadoros.**

Wunderbare Ausstattung!

Spannende,

ergreifende Handlung!

Ferner

ein ergötzliches Lustspiel  
in 3 Akten:

**Frl. Schwindelmeyer.**

In der Hauptrolle

die unvergleichlich Künstlerin

**Ully Kolberg.**

Anfang Wochentags 6 Uhr

Sonntags 4 Uhr.



4 Tage!

Freitag bis Montag:  
Brillanter Spielplan!

Die gefeierte Berliner  
Künstlerin

**Maria Orska**

in dem  
erschütternden Lebensdrama

Der

**Sumpf.**

In 4 Abteilungen.

Handlung, Szenerie und Dar-  
stellung erstklassig und er-  
greifend!

Kerzerirschende, derbe Komik  
bereitet

**Anna Müller-Linke**

in:

**Anna**  
auf Freiersfüßen.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

**Wie ein**  
**Märchen**

Tolles Lustspiel in 3 Akten.

Anfang Wochentags 6 Uhr

Sonntags 4 Uhr.

Verein für National-  
Nebungsstd. (i.d. Km. Handelsstd.),  
1. Anfang jed. Montag, ab 8½ Uhr  
f. Fortg. - Freitag, - 8½  
Anmeld. z. Anfängerkurien jeders.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,  
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

**Konzert**

des  
**Künstler-Trios.**

Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

**Matinee.**

Kinder haben keinen Betritt.

Gasthof zum Tiebau  
in Dittersbach.  
Sonntag den 16. Septbr. e.:

Große Elite-  
Variété-Vorstellung

Gastspiel  
des erstklassigen Varieté-,  
Gesangs- u. Posen-Theaters

von

**Lotte und Hans Pfeiffer.**

Universal-Berufs-Varieté-  
Artisten von

**Liebigs Varieté- u. Varieté-  
Theater zu Breslau,**

sowie der brillanten Kinder-  
darstellerin u. akrobatischen

Tänzerin

**Frl. Martha Cordelly,**

der erklärte Siebling aller!  
**Anton Prüsick.**

hochkomischer Humorist.  
**Gretl, Mirzl u. Seppi,**

das drollige Tiroler Trio.

**Mora und Lola,**

Musikal-Dantänen.

Schlager auf Schlager!

**Lotte Pfeiffer,**

Liebessängerin, Soubrette,

Rezitatorin usw.

Konzertmeister Aug. Jäkel.

Eintritt 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Nachm. 4 Uhr:

**Kinder-Vorstellung.**

1. Platz 20 Pf., 2. Platz 10 Pf.

Um zahlreichen Zuspruch  
bittet **E. Müller.**

Auf dem Platze befindet  
sich ein

elegant. Flieger-Karussell.